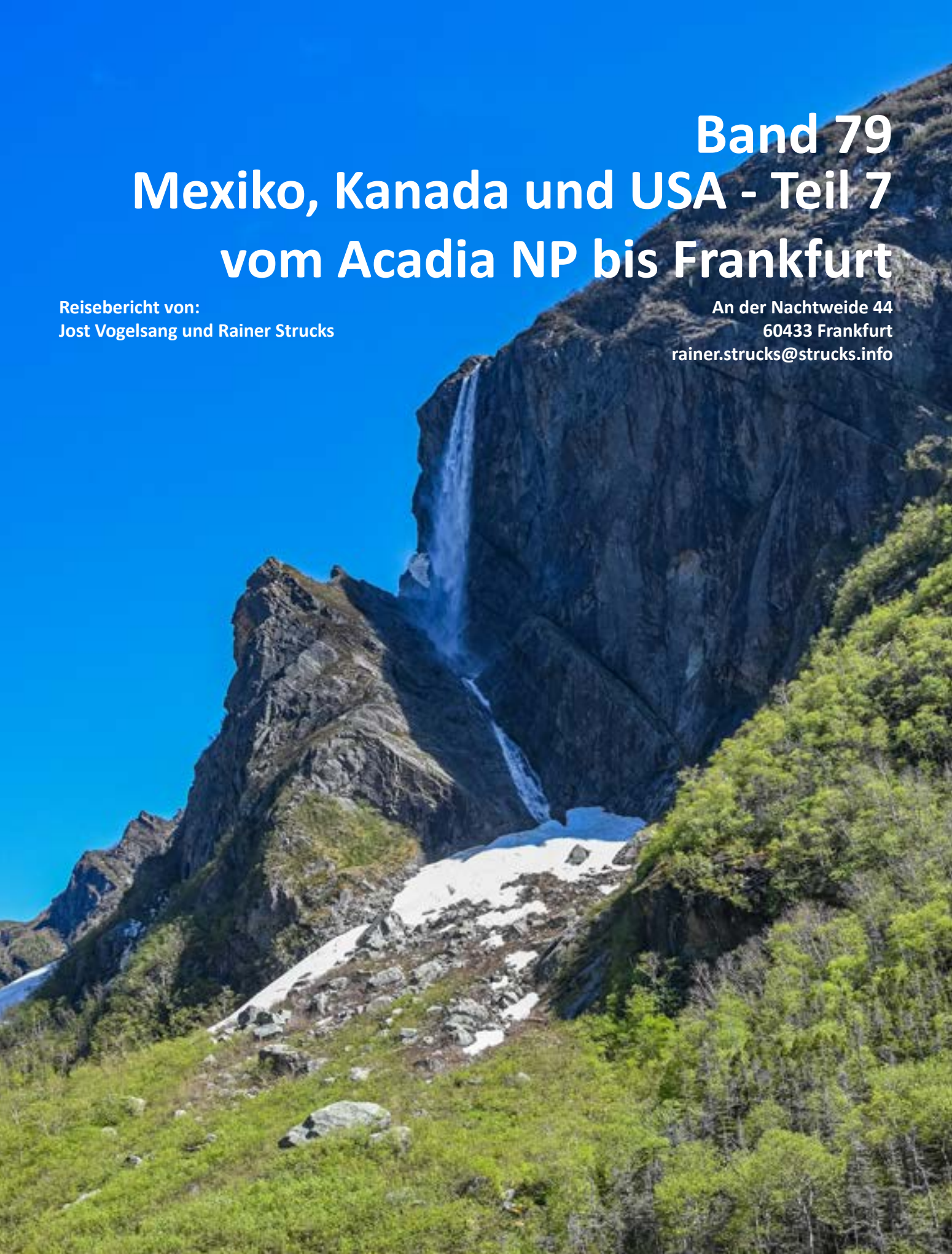




Band 79 **Mexiko, Kanada und USA - Teil 7** **vom Acadia NP bis Frankfurt**

Reisebericht von:
Jost Vogelsang und Rainer Strucks

An der Nachtweide 44
60433 Frankfurt
rainer.strucks@strucks.info



8

Weiter mit Teil 7

9

Tracking vom 27.05.2026
bis 01.07.2026

10

Die Gesamtroute

12

27.05.2026
– West Quoddy Head: Der
letzte Zipfel der Festland-USA

18

28.05.2026
– Goodbye USA,
hello Canada

24

29.05.2026
– Der Kreis schließt sich

26

30.05.2026
– Würstchen im Wind

26

31.05.2026
– Ruhetage im Mengo
Camping Club

26

01.06.2026
– Die letzten Tage in Louis
und weiter Richtung Halifax

28

02.06.2026
– Uniacke Estate Museum
Park - Zwischen Herrenhaus
und Regenschleiern



30 03.06.2026
– Sackville: Bierstudium mit Nebenfach Cider



32 04.06.2026
– Vom Reisemobil zum Frachtgut



35 05.06.2026
– Halifax, Peggy's Cove und der Abschied von Louis

41 06.06.2026
– Halifax: Zwischen Seeegrün und Kinogefühl

43 07.06.2026
– Regen über Baddeck, Musik im Restaurant

45 08.06.2026
– Wind über Louisbourg, Hafenblick in Sydney



49 09.06.2026
– Ankunft in Port aux Basques – Neufundland empfängt uns in Farben

54 10.06.2026
– Gros Morne National Park: 500 Kilometer für eine Mondlandung

62 11.06.2026
– Gros Morne National Park: Fischsuppe gegen Neufundlandwetter

68 12.06.2026
Western Brook Pond
– Neufundland von seiner großen Bühne



77 13.06.2026
– Auf dem Wikinger Trail nach Norden



84 14.06.2026
– Wo sich die Wege der Menschheit kreuzten

91 15.06.2026
– Von Saint Anthony nach Grand Falls-Windsor

94 16.06.2026
– Auf Eisbergsuche an der Nordostküste



100 17.06.2026
– Bonavista: Wo der Kabeljau den Wohlstand brachte

103 18.06.2026
– Die Küste: Von Papageitauchern und Seefahrern

112 19.06.2026
– St. John's: Letzte Etappe? Denkste!



115 20.06.2026
– Signal Hill: Geschichte, Hafenblick und Brauereipflicht

120 21.06.2026
– St. John's: Am Ende einer langen Straße



122 22.06.2026
– Von Argentia nach North Sydney – eine Nacht auf See



126

23.06.2026

– Letzte Etappe auf
kanadischem Boden

128

24.06.2026

– Halifax: Shoppen,
Schlemmen und
Gasflaschen-Deal

132

25.06.2026

– Yoko, Point Pleasant und
der letzte Feinschliff

134

26.06.2026

– Goodbye Halifax – jetzt
geht's nach Hause

136

27.06.2026

– Zurück daheim – fast
mit allem Gepäck

138

28.–29. Juni

2026 – Amerika überlebt
– jetzt kommt die Bahn

139

30. Juni und 1. Juli 2026

– Nummer ziehen bis zur
Wiedervereinigung

140

Unsere Reise in Zahlen –
oder: Was am Ende übrig
bleibt, außer Fernweh

141

Reisealltag in Louis –
oder: Urlaub ist anders

146

Bildverzeichnis



150

Weitere Reiseberichte



Oben:

Bild 1: Museumsdorf Louisbourg

Umschlagseite außen vorne:

Bild 2: Eisberg bei Little Harbour auf Neufundland

Seite 1:

Bild 3: Wasserfall am Western Brook Pond (West-Neufundland)

Titelseite Inhaltsverzeichnis:

Bild 4: Green Point (Neufundland)

Umschlagseite außen hinten:

Bild 5: Point Richi Lighthouse (Neufundland)

Letzte Bearbeitung: 14.07.26

Weiter mit Teil 7

Von Maine führt uns die Reise ein letztes Mal über die Grenze nach Kanada. In Halifax heißt es Abschied nehmen von unserem Bimobil „Louis“, das seine Rückreise über den Atlantik antritt. Wir tauschen unser rollendes Zuhause gegen einen Mietwagen und brechen zu einer Rundreise durch Neufundland auf.

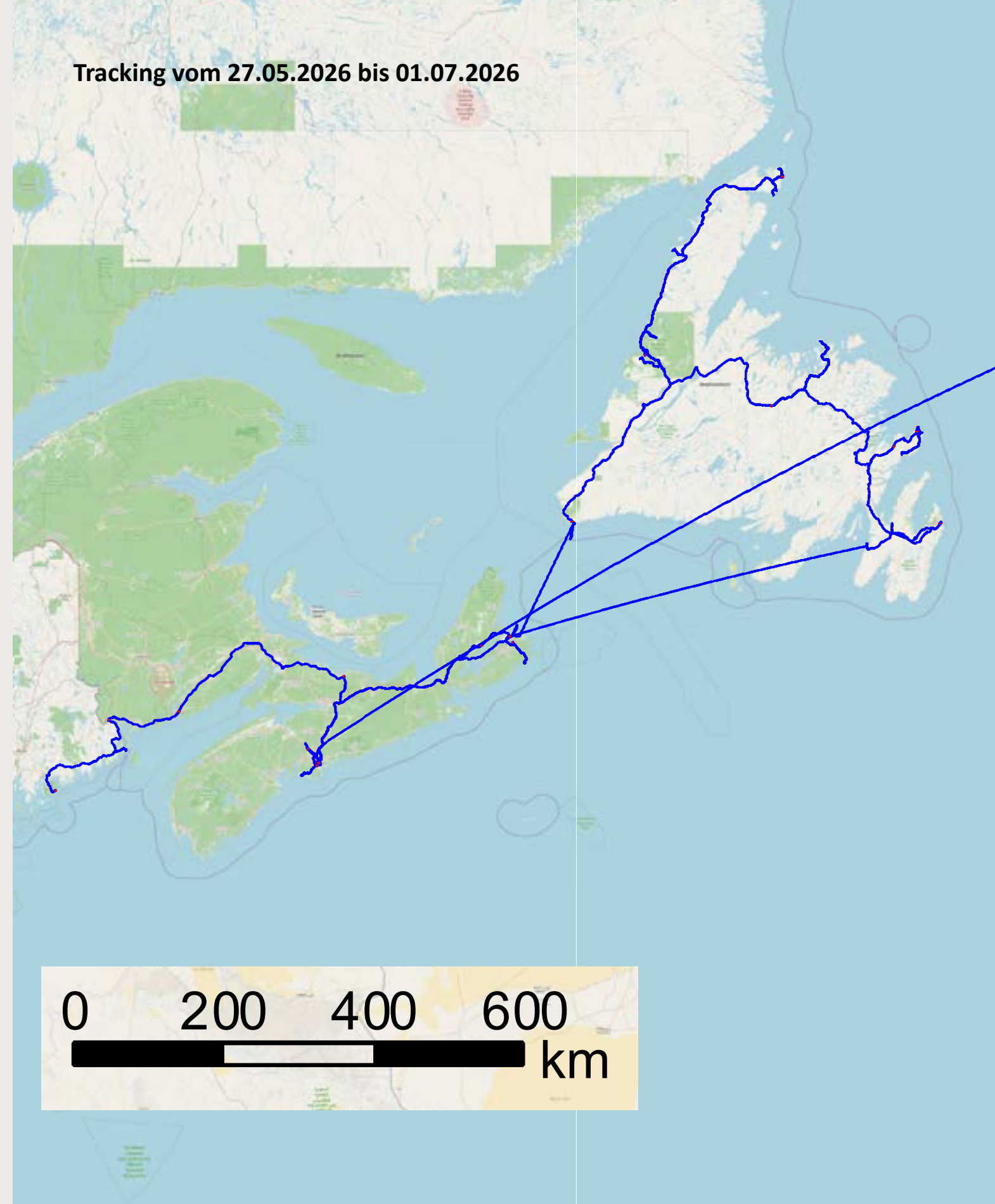
Dort erwarten uns raue Küsten, kleine Fischerdörfer, eindrucksvolle Landschaften und ein für den Frühsommer erstaunlich kühles Abenteuer. Nach einem schönen Abschluss in Halifax fliegen wir zurück nach Frankfurt. Doch ganz beendet ist unsere Reise noch nicht: Wenig später fahren wir nach Hamburg, um Louis wieder in Empfang zu nehmen.

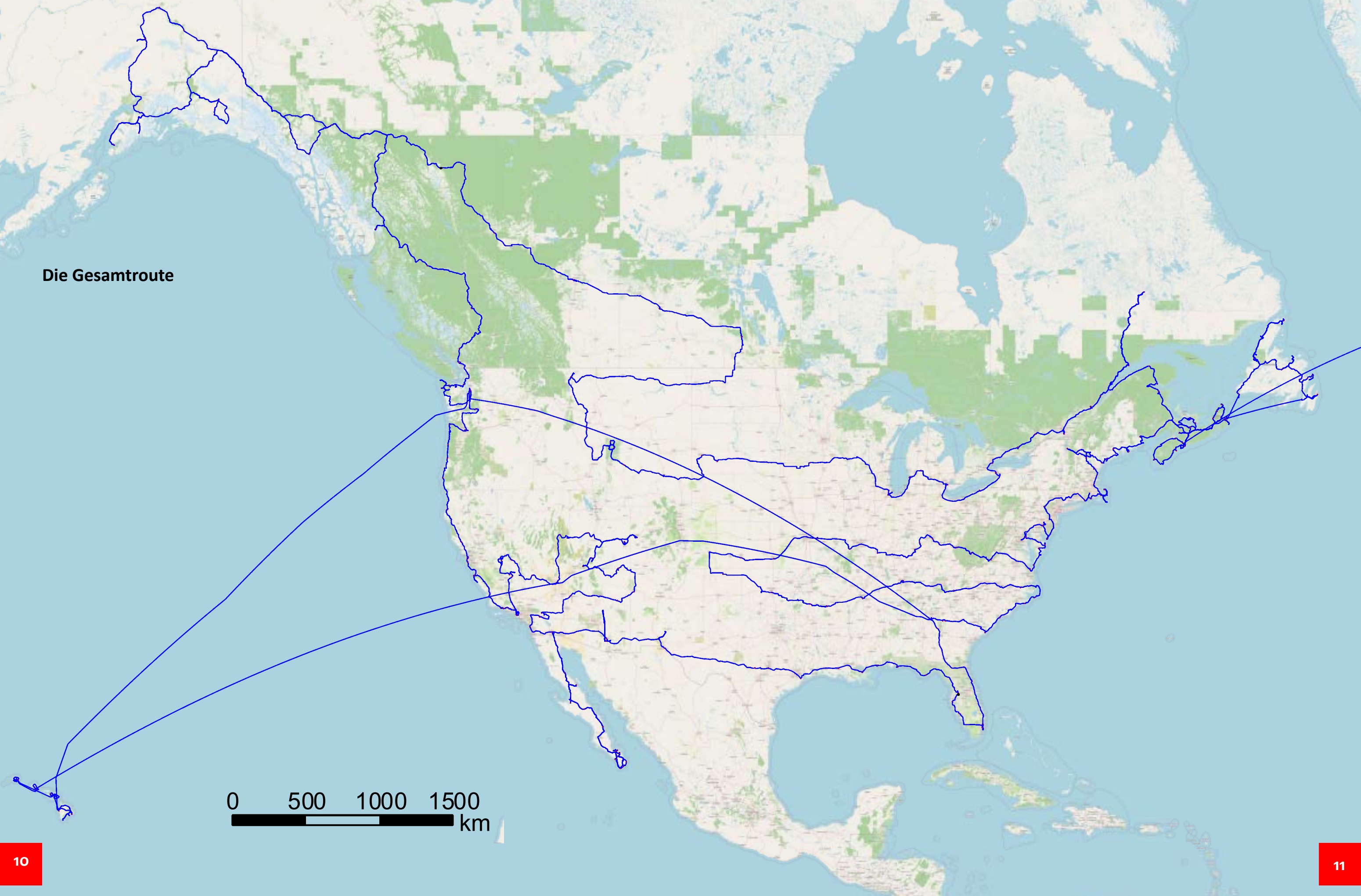
Nach mehr als einem Jahr, unzähligen Kilometern und Abenteuern in Kanada, den USA und Mexiko kehren wir schließlich gemeinsam nach Frankfurt zurück – mit unserem treuen Reisegefährten und einem riesigen Sack voller Eindrücke, Begegnungen und unvergesslicher Erinnerungen.



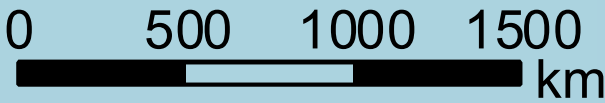
Oben: Bild 6: Diverses Infomaterial zu diesem Reiseabschnitt

Tracking vom 27.05.2026 bis 01.07.2026





Die Gesamtroute

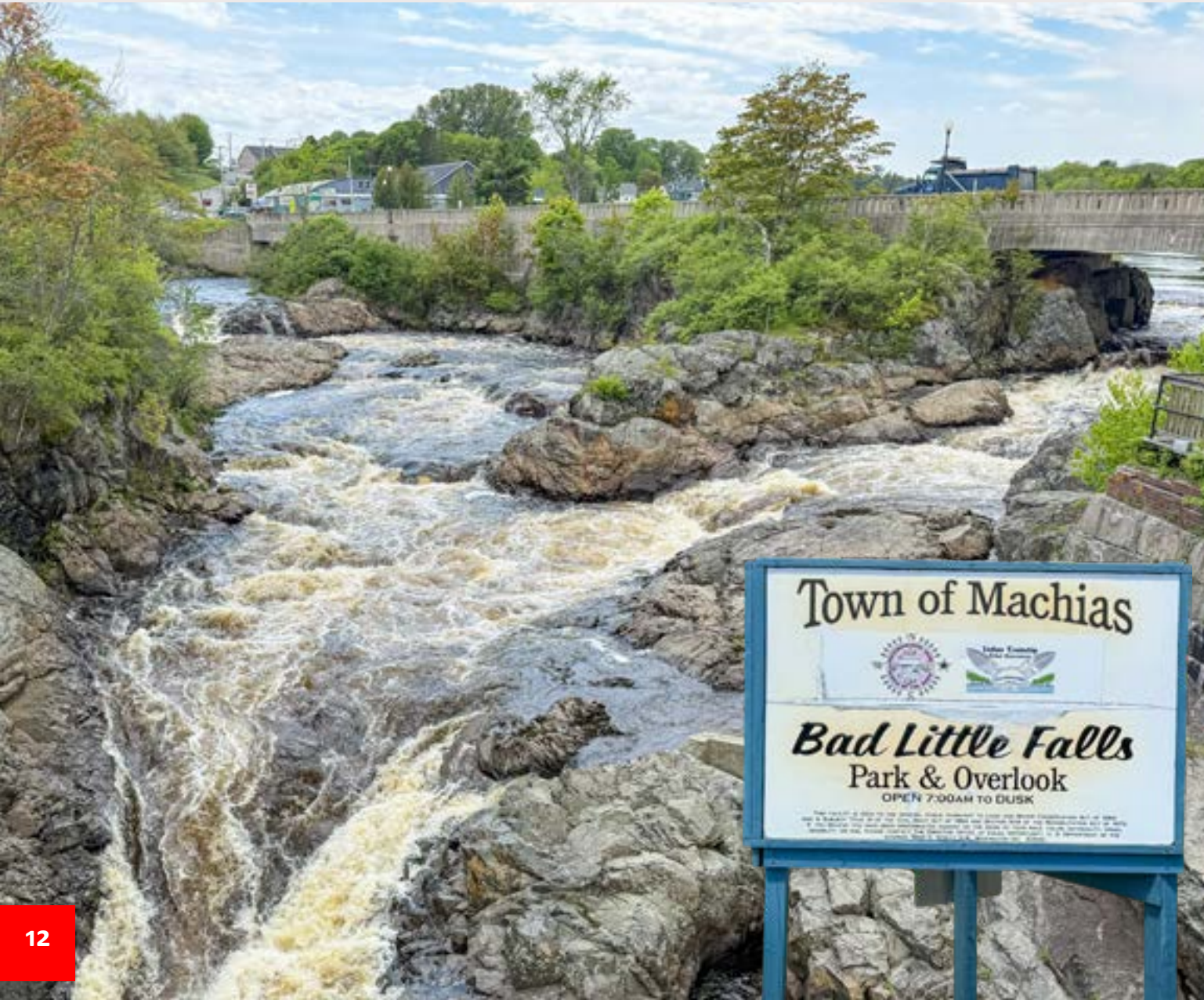


27.05.2026 – West Quoddy Head: Der letzte Zipfel der Festland-USA

Heute fahren wir weiter Richtung Kanada. Unseren ersten Stopp legen wir in Machias ein. Wieder wählen wir die kleineren Straßen, die parallel zur Küste verlaufen, und werden dafür mit kräftigem Frühlingsgrün belohnt. Die Natur leuchtet, als hätte jemand den Sättigungsregler ein wenig zu weit nach rechts geschoben. Alle paar hundert Meter schmücken USA-Flaggen die Straßenränder – offenbar noch vom Memorial Day. Was für ein Aufwand!

In Machias machen wir erst einmal Mittagspause in Louis. Danach entdecken wir die Wasserfälle, die sich vom Bad Little Falls Park aus am besten beobachten lassen. Der Park wird von einem indigenen Stamm betrieben. Viel mehr gibt es hier allerdings nicht zu sehen. Auch die Suche nach einem Café bleibt erfolglos. Also schwingen wir uns wieder in Louis und fahren weiter zum östlichsten Punkt der Festland-USA.

Unten: Bild 7: Bad Little Falls in Machias
Fünf Bilder rechts: Bild 8: Unser heutiger Fahrtverlauf





Oben links: Bild 9: Brücke über die Bad Little Falls
 Oben rechts: Bild 10: Ein Cadillac in Machias
 Rechts: Bild 11: Est Quoddy Head Light

Dieser liegt am West Quoddy Head Lighthouse. Der schöne rot-weiß gestreifte Leuchtturm stammt aus dem Jahr 1858 und war zunächst zusätzlich mit einer Kanone ausgestattet, die bei Nebel warnen sollte. Später wurde sie durch eine Nebelglocke ersetzt, danach durch ein dampfbetriebenes Nebelhorn. „Laut“ können die Amerikaner ja, das wissen wir mittlerweile. Aber hier war es sicher mehr als angebracht:

Die zerklüftete Küste liegt an der Bay of Fundy und dürfte bei schlechter Sicht für die Schifffahrt alles andere als harmlos sein.

Von hier aus können wir bereits nach Kanada hinüberblicken. Wir wandern auf dem Coast Guard Trail um das Cape herum und schauen von den Klippen hinunter aufs Meer. Das Wetter schlägt langsam um. Die Temperaturen fallen, und ein feiner Nieselregen setzt ein. Also ziehen wir uns in Louis zurück, genießen einen Kaffee mit Muffin und fahren weiter nach Calais, der Grenzstadt zu Kanada.



Vorher wollen wir allerdings noch unsere letzten Dollar loswerden und tanken ein letztes Mal den „günstigen“ Diesel in den USA. Mit 5,79 Dollar pro Gallone, also etwa 1,31 Euro pro Liter, ist er im Vergleich zu Europa immer noch günstig – aber kein Vergleich mehr zu den Zeiten vor dem Iran-Krieg, der inzwischen seit Wochen tobt. Mit dieser Tankfüllung sollten wir es bis Halifax schaffen.

Der nette Tankwart empfiehlt uns, gleich gegenüber auf dem Parkplatz des Supermarkts zu übernachten. Er habe diesen Platz schon vielen Reisenden empfohlen, Beschwerden habe es bisher keine gegeben. Das klingt nach einer pragmatischen Lösung. Wir parken Louis, kaufen im benachbarten Baumarkt noch die ersten Artikel für die Verschiffung ein und machen uns anschließend auf den Weg in den „historischen Kern“ von Calais.

Der ist allerdings sehr überschaubar – und leider in weiten Teilen dem Verfall preisgegeben. Viele Ladenlokale stehen leer, manches wirkt, als hätte hier schon lange niemand mehr ernsthaft auf bessere Zeiten gewartet. Wir kehren in Fitzgerald's Tavern ein und verprassen unsere restlichen Dollar. Nach einem letzten typisch amerikanischen Burger-Essen machen wir noch einen kleinen Verdauungsspaziergang am Fluss entlang.

Drüben sehen wir bereits den Grenzposten, den wir morgen überqueren werden. Er wirkt erstaunlich überschaubar, und viel Betrieb herrscht auch nicht. Auf der anderen, kanadischen Seite des Saint Croix River liegt St. Stephen – etwas größer als Calais, aber ebenfalls angenehm unaufgeregt.

Morgen verlassen wir die USA. Noch nicht endgültig im Kopf, aber schon ganz deutlich auf der Landkarte.



Links: Bild 12: Wilde Bäume im Quoddy Head State Park
Ganz oben: Bild 13: In Calais
Oben: Bild 14: Blick hinüber nach Kanada, St. Stephen

28.05.2026 – Goodbye USA, hello Canada

Heute heißt es wieder: Goodbye USA, hello Canada. Auf amerikanischer Seite verläuft der Abschied völlig unspektakulär. Keine Kontrolle, kein Blick in die Pässe, kein letztes offizielles „Have a good day“. Die Grenzstation wirkt ohnehin so, als habe sie ihre besten Tage schon länger hinter sich. Wir rollen einfach weiter, überqueren den Fluss – und landen auf der anderen Seite gefühlt in einer anderen Zeitrechnung. Vor uns liegt eine nagelneue kanadische Grenzstation, modern, hell und deutlich frischer im Auftritt.

Der Grenzbeamte empfängt uns allerdings etwas kühler, als wir es von Kanada bisher gewohnt sind. Die Kanadier hatten uns bislang meist mit einer freundlichen Gelassenheit empfangen, hier bleibt der Ton eher sachlich. Nach einigen Fragen dürfen wir aber anstandslos passieren. Damit sind wir zurück in Kanada – und gleichzeitig fühlt es sich an, als würde sich ein großer Kreis langsam schließen.

Unten: Bild 15: Wir kommen in Saint John an



Unser erstes Ziel ist Saint John. Der Himmel hängt grau über der Stadt, die Luft ist frisch, fast ein wenig nordisch. Wir spazieren durch das Zentrum, das sich an einem steilen Hang hinunter zum Hafen zieht. Saint John besitzt einen großen Containerhafen, und im Sommer legen hier auch Kreuzfahrtschiffe an. Heute aber wirkt alles eher ruhig, etwas wettergegerbt und sehr bodenständig.

1877 ist Saint John bei einem verheerenden Brand fast vollständig abgebrannt. Danach wurde die Innenstadt in kurzer Zeit neu aufgebaut – und genau das sieht man ihr bis heute an. Viele Straßenzüge wirken wie aus einem Guss: Backsteinbauten, schöne Fassaden, solide Häuser mit Geschichte. Keine spektakuläre Postkartenkulisse, aber eine Stadt mit Charakter.

Als uns die Kälte langsam in die Jacken kriecht, kehren wir in ein Café ein. Es liegt in einem alten Gebäude, ist gemütlich eingerichtet und genau der richtige Ort, um sich aufzuwärmen. Draußen bleibt der Himmel grau, drinnen gibt es Kaffee, Wärme und eine kleine Pause vom frischen Atlantikklima.

Das Zentrum ist überschaubar, und so sind wir bald wieder bei Louis. Unser Campingplatz liegt ganz in der Nähe. Dort starten wir erst einmal die Waschmaschinen – auch das gehört inzwischen routiniert zu unserem Reisealltag – und telefonieren mit der Spedition, die Louis von Halifax zurück nach Europa verschifft wird. Wir vereinbaren den Übergabetermin: Freitag, der 5. Juni. Plötzlich steht dieses Datum ganz konkret im Raum. Unsere Rückreise rückt näher, schneller als uns lieb ist.

Unten: Bild 16: In Saint John Uptown (1)





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 17: In Saint John Uptown (2)
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 18: In Saint John Uptown (3)
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben links: Bild 19: In Saint John Uptown (4)
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben links: Bild 20: In Saint John Uptown (5)
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten links: Bild 21: In Saint John Uptown (6)
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten rechts: Bild 22: In Saint John Uptown (7)

Am Abend laufen wir noch einmal zu Fuß in die Stadt. Wir landen in einem netten Restaurant, das zugleich ein Tap House ist. Auch hier merken wir, wie sehr sich unsere Reiseroute allmählich schließt: Rainer hat im letzten Sommer bereits einige Biere dieser Kleinbrauerei getestet. Damals lag die große Nordamerika-Runde noch vor uns, jetzt sind wir fast wieder am Ausgangspunkt angekommen.

Wir bestellen ein Lobster-Menü. Als Vorspeise kommt eine Chowder, reichhaltig, cremig und wunderbar aromatisch – genau das Richtige für diesen kühlen Abend. Danach folgt eine Lobster Roll mit reichlich Hummerfleisch. Kanada weiß, wie man uns den Wiedereinstieg schmackhaft macht.

Ganz abgeschlossen ist der Abend damit natürlich noch nicht. Zwei Brauereien warten schließlich darauf, dass Rainers Bier-App weiter gefüttert wird. In der letzten kommen wir mit dem Wirt ins Gespräch. Er ist begeistert von unserer Tour, fragt nach Stationen, Erlebnissen und Plänen – und erzählt schließlich von seinen eigenen Reisen. So endet unser erster Abend zurück in Kanada nicht mit einem großen Paukenschlag, sondern mit einem guten Gespräch, einem Glas Bier und diesem leisen Gefühl: Die Reise ist noch nicht vorbei, aber sie beginnt bereits, Abschied zu nehmen.



Unten: Bild 23: Durchblick
 Rechts: Bild 24: City Market



29.05.2026 – Der Kreis schließt sich

Trotz einer wenig verheißungsvollen Wettervorhersage begrüßt uns der Tag mit Sonnenschein. Rainer backt noch schnell ein frisches Brot und bereitet die tägliche Portion Eistee vor, dann rollen wir los Richtung Nova Scotia.

Mit jedem Kilometer fühlt sich die Umgebung vertrauter an. Wir sind zurück im metrischen System – keine Meilen, keine Gallonen mehr. Kilometerschilder und Literpreise erinnern uns daran, dass Europa langsam näher rückt. Auch die Zeit scheint sich in diese Richtung zu bewegen: Seit gestern gilt wieder die Atlantic Time. Damit beträgt der Zeitunterschied zu Deutschland nur noch fünf Stunden. Nach einem Jahr voller Zeitzonenumwechsel fühlt sich selbst das ein wenig nach Heimweg an.

Die Strecke führt über den Highway 1 durch bewaldete, sanft hügelige Landschaften. Doch die Sonne hält nicht lange durch. Der Himmel zieht sich immer weiter zu, der Wind frischt auf und rüttelt kräftig an Louis. Unsere Mittagspause verbringen wir auf dem Parkplatz eines Casinos. Erstaunt beobachten wir, wie sich der Platz immer weiter füllt. Während wir unsere Brote auspacken, strömen unzählige Besucher ins Casino. Offenbar ist Glücksspiel auch bei Schmuddelwetter ein beliebter Zeitvertreib.

Am Nachmittag erreichen wir den Highway 2 – und plötzlich wird dieser Straßenabschnitt zu etwas Besonderem. Genau hier waren wir bereits im vergangenen Sommer unterwegs, nur in der Gegenrichtung. Für einen Moment wird uns bewusst, was das bedeutet: An dieser Stelle schließt sich der Kreis unserer Nordamerika-Rundreise. Nach Tausenden Kilometern durch Kanada, die USA, Mexiko und Hawaii sind wir wieder auf einer Straße angekommen, die wir bereits ganz am Anfang unserer Reise befahren haben.



Nach gut 300 Kilometern erreichen wir den Mengo Campground, auf dem wir schon vor fast einem Jahr standen. Simon begrüßt uns herzlich – allerdings bei strömendem Regen und gerade einmal acht Grad. Der Wetterbericht verspricht wenig Besserung für das Wochenende. Willkommen zurück in Nova Scotia.

Den Abend verbringen wir mit etwas, das auf langen Reisen irgendwann unvermeidlich wird: Organisation. Die letzten Lücken bis zum Heimflug werden geschlossen, Unterkünfte gebucht und allerlei administrative Aufgaben erledigt.

Nun liegen einige ruhige Tage vor uns. Zeit, die vergangenen zwölf Monate Revue passieren zu lassen und langsam Abschied von diesem großen Abenteuer zu nehmen.

Bilder rechts von oben nach unten:

Bild 25: Unser heute wenig spannender Fahrtverlauf von New Brunswick nach Nova Scotia



30.05.2026 – Würstchen im Wind

Ein grauer, kalter Tag wartet auf uns. Die Welt vor Louis sieht nicht gerade einladend aus, aber immerhin schaffen wir es zu Fuß bis zur Metzgerei, die ganz in der Nähe liegt. Dort kaufen wir deutsche Würstchen – und staunen nicht schlecht: Es gäbe sogar Currywurst, Oktoberfest-Würstchen, Gurken von Kühne und Ritter Sport Schokolade. Ein kleines Stück Deutschland mitten in Kanada. Nur Deutsch spricht hier niemand.

Das Grillen vor Louis wird allerdings zur Geduldsprobe. Der Wind bläst kräftig über den Platz und macht der Gasflamme das Leben schwer. Die Würstchen garen eher zögerlich als begeistert, aber am Ende landen sie doch auf unseren Tellern.

Rainer dreht später noch eine Runde über das Gelände des Campingplatzes, der erstaunlich weitläufig ist. Mehr bringen wir heute nicht zustande. Es ist einer dieser Tage, an denen man sich ohne schlechtes Gewissen in Louis verkriechen darf.

31.05.2026 – Ruhetage im Mengo Camping Club

Heute legt das Wetter noch eine Schippe drauf: Zur Kälte und dem böigen Wind gesellt sich nun auch eine Regenfront. Damit ist die Entscheidung schnell getroffen. Wir verlassen Louis nur, um das Waschhaus aufzusuchen und unsere Rechnung bei Simon zu bezahlen.

Ansonsten bleiben wir drinnen. Draußen ist es ungemütlich, drinnen warm, trocken und vertraut. Ein ruhiger Tag, fast schon ein kleiner Stillstand kurz vor dem letzten Abschnitt unserer großen Reise.

01.06.2026 – Die letzten Tage in Louis und weiter Richtung Halifax

Am Morgen sieht die Welt plötzlich wieder ganz anders aus. Ein strahlend blauer Himmellockt uns aus den Federn, und Jost schlüpft sogleich in die Joggingklamotten, um ein paar Runden zu laufen. Nach den Ruhetagen in Louis tut die Bewegung richtig gut.

Dann brechen wir Richtung Halifax auf. Es sind nur noch etwa 150 Kilometer bis zum KOA Halifax West, der allerdings immer noch gut 30 Kilometer vor der Stadt liegt. Die Landschaft wirkt vertraut, die Straßen ebenso. Alles erinnert uns daran, dass sich der Kreis unserer Reise nun endgültig schließt.

Kurz vor dem Campingplatz bekommt Louis seinen letzten kanadischen Diesel. Dabei müssen wir vorsichtig sein: Für die Verschiffung darf der Tank nur noch zu maximal einem Viertel gefüllt sein. Es fühlt sich seltsam an, nicht mehr einfach vollzutanken, sondern schon mit Blick auf den Abschied zu rechnen.

Auf unserem letzten KOA Campground – und überhaupt dem letzten Campingplatz dieser Reise – werden wir herzlich empfangen. Der Mann an der Rezeption ist es gewohnt, dass Europäer hier ihre letzten Nächte verbringen, bevor ihre Fahrzeuge wieder aufs Schiff gehen. Wir können bei ihm alles lassen, was nicht mit verschifft werden darf oder soll, zum Beispiel unsere beiden Propangasflaschen. Der Abschied von Louis wird immer konkreter.



Die Sonne lockt uns zum Mittagessen an den Picknicktisch auf unserem Stellplatz. Doch so freundlich der Himmel aussieht, richtig warm ist es nicht. Bei 15 Grad und leichtem Wind sitzen wir zwar draußen, aber lange hält uns dort nichts. Die Kühle und die lästigen kleinen Fliegen treiben uns bald zurück in die gemütliche Sitzecke von Louis.

Am Nachmittag beginnt der praktische Teil des Abschieds: Putzen, Sortieren, Entrümpeln. Die unteren Stauffächer werden ausgeräumt, der Starlink-Anbau entfernt und das Gepäck zum ersten Mal vorsortiert. Einiges wird entsorgt, darunter auch unsere beiden Dieselkanister. Sobald sie einmal benutzt wurden, dürfen auch sie nicht mit aufs Schiff.

So wird aus einem sonnigen Tag ein Tag voller letzter Handgriffe. Noch sind wir unterwegs, noch wohnen wir in Louis – aber mit jedem ausgeräumten Fach rückt der Moment näher, an dem wir ihn abgeben müssen.

Unten: Bild 26: Bei schönstem Wetter geht es weiter Richtung Halifax



02.06.2026 – Uniacke Estate Museum Park - Zwischen Herrenhaus und Regenschleiern

Der Vormittag gehört heute ganz der Bordküche. Rainer verwandelt die letzten Kartoffeln in einen ordentlichen Kartoffelsalat, schiebt ein frisches Brot in den Backofen und produziert die inzwischen unverzichtbare Tagesration Eistee. Nachdem die Küche wieder in einen vorzeigbaren Zustand versetzt ist, schwingen wir uns auf die Fahrräder.

Unser Ziel ist der Uniacke Estate Museum Park, den uns der Rezeptionist des Campgrounds empfohlen hat. Schon beim Aufbruch ziehen dunkle Wolken auf, und kaum erreichen wir den Park, beginnt es zu nieseln. Das hält uns natürlich nicht auf.

Im 18. Jahrhundert ließ Richard John Uniacke hier ein repräsentatives Anwesen errichten. Wer damals etwas auf sich hielt, besaß nicht nur Land, Vieh und Felder, sondern auch einen großzügigen Landschaftspark und ein stattliches Herrenhaus. Genau das erwartet uns heute noch: Vor dem imposanten Haus mit seinen Säulen breitet sich ein weitläufiger Park aus, der sanft in einen See übergeht. Vom ursprünglichen Anwesen sind außerdem eine Scheune – angeblich die älteste Nova Scotias – sowie das Kutschenhaus erhalten geblieben. Weil gerade eine Schulklassse eine Sonderführung erhält, stehen die Türen offen und wir können neugierig einen Blick hineinwerfen.

Während der Regen langsam stärker wird, beschließt Rainer, den Naturfreund zu geben. Mit seinen frisch geschmierten Broten setzt er sich unbeirrt in den Park und genießt sein Mittagessen unter freiem Himmel. Jost verfolgt eine deutlich praxisnähere Strategie: Er

Unten: Bild 27: Das Herrenhaus von Uniacke
Rechts oben: Bild 28: Die zugehörige Scheune
Rechts unten: Bild 29: Und der Pavillon - im Regen ein toller Picknickplatz



radelt schon einmal zum nächsten Tim Hortons und sucht Schutz bei Kaffee und Kuchen.

Schließlich treffen wir uns dort wieder. Bei einer Tasse Kaffee beobachten wir das Wetter, erledigen anschließend noch ein paar Besorgungen im angeschlossenen Tankstellenshop, in der Apotheke gegenüber und auf einem Farmers Market. Dort kaufen wir – bereits tropfnass und nicht ohne eine gewisse Portion Mitleid bei der Verkäuferin zu erzeugen – noch schnell Limonen und eine Zwiebel.

Als wir schließlich bei Louis ankommen, sind wir bis auf die Haut durchnässt. Zum Glück wartet drinnen das genaue Gegenteil: wohlige Wärme, bayerisches Fernsehen, der Blick auf den See und ein Abendessen, das nach Zuhause schmeckt. Kartoffelsalat mit Würstchen auf dem Teller, die Mücken vor der Tür und wir gemütlich im Trockenen – ein schöner Abschluss unseres vorletzten entspannten Abends am Koa Halifax West Campground.

03.06.2026 – Sackville: Bierstudium mit Nebenfach Cider

Die Nacht hindurch trommelt der Regen aufs Dach von Louis. Doch am Morgen ist der Spuk vorbei und die Sonne übernimmt wieder das Kommando. Perfektes Timing, denn langsam beginnt für uns der Abschied auf Raten. Wir starten mit den ersten Vorbereitungen für den Auszug aus Louis und kümmern uns zunächst um die Wäsche.

Am Nachmittag schwingen wir uns auf die Fahrräder und fahren nach Sackville. Im Atlantic Superstore erledigen wir weitere Besorgungen für die letzten Tage unserer Reise. Einen eigentlichen Stadtkern scheint der Ort allerdings nicht zu besitzen. Sackville besteht vor allem aus Straßen, Geschäften und Parkplätzen – vermutlich hat man das Zentrum irgendwann vergessen zu bauen.

Deutlich interessanter ist die örtliche Brauerei. Dort widmet sich Rainer mit gewohnt wissenschaftlichem Ehrgeiz seinem Bierstudium, während Jost die Sonne im Biergarten genießt und einem Cider den Vorzug gibt. Jeder setzt eben seine eigenen Prioritäten.

Zurück auf dem Campingplatz wartet noch eine unerwartete Begegnung auf uns. Direkt neben Louis steht plötzlich ein weiteres Bimobil. Die Besatzung: eine junge Familie aus Köln. Vor Kurzem haben sie ihr Fahrzeug im Hafen von Halifax übernommen und stehen nun dort, wo unser Abenteuer vor einem Jahr begonnen hat. Acht Monate wollen sie Nordamerika bereisen. Sofort gibt es jede Menge Gesprächsstoff, Erfahrungen und Tipps auszutauschen.

Eigentlich könnten wir noch stundenlang erzählen. Doch die heimlichen Herrscher des Campingplatzes haben andere Pläne. Kaum steht man am Seeufer, fallen die winzigen Mücken über einen her. Hartnäckig, zahlreich und erstaunlich treffsicher machen sie jeden längeren Aufenthalt im Freien unmöglich.

So endet der Abend schließlich nicht mit Reisegeschichten unter freiem Himmel, sondern mit einem schnellen Rückzug ins sichere Innere von Louis – mückenfrei und deutlich entspannter.

Links: Bild 30: Große Auswahl

Unten: Bild 31: Würdiges Bierchen



04.06.2026 – Vom Reisemobil zum Frachtgut

Heute ist Rainer ungewöhnlich früh auf den Beinen. In Louis wird ein letztes Mal Brot gebacken, und auch der vermutlich letzte Eistee aus der Bordküche entsteht. Ein wenig Wehmut schwingt bereits mit, denn der heutige Tag steht ganz im Zeichen der Verschiffungsvorbereitung.

Gegen Mittag verabschieden wir uns von unseren Kölner Nachbarn. Für die junge Familie beginnt gerade das große Nordamerika-Abenteuer, während unseres langsam zu Ende geht. Die Rollen könnten kaum gegensätzlicher sein. Zum Abschied bekommen sie noch einige Gewürze aus unseren Beständen – Ballast für uns, nützliche Starthilfe für sie.

Dann beginnt das Wellnessprogramm für Louis. Die von Google vorgeschlagene Waschanlage existiert offenbar nur noch digital, also graben wir die alten Hinweise von Seabridge aus und finden schließlich die richtige Adresse. Dort wird Louis gründlich gewaschen und auf Hochglanz gebracht. Anschließend verschwindet alles Persönliche: Die Sitzcke wird sorgfältig mit Folie abgedeckt, genau wie empfohlen. Nach und nach verliert unser treuer Begleiter seinen wohnlichen Charakter und verwandelt sich in ein makellostes Ausstellungsstück. Aus unserem Zuhause auf Rädern wird langsam wieder ein Fahrzeug.

Unten: Bild 32: Aufräumen und Sortieren auf dem letzten Campground
Rechts oben: Bild 33: Ein Kölner Bimobil als Nachbar
Rechts unten: Bild 34: Louis im Beauty-Salon



Der nächste Stopp ist der Flughafen. Dort übernehmen wir den Mietwagen für unsere bevorstehende Neufundland-Tour. Die Übergabe verläuft problemlos, und Jost kommt nach langer Zeit endlich wieder ans Steuer. Im Nissan Rogue folgt er Louis zum nächsten Canadian Tire. Auf der Einkaufsliste stehen Sitzbezüge, eine Plane für die Sitzcke und hochprozentiger Essig für die Reinigung der Trockentoilette.

Auf dem Parkplatz entdecken wir ein Wohnmobil mit Esslinger Kennzeichen. Natürlich marschieren wir sofort hinüber und rufen: „Jemand zu Hause?“ Die Antwort kommt prompt: „We don't speak German.“ Ein italienisches Paar hat das Fahrzeug in Deutschland gekauft und nach Halifax verschiffen lassen. Leider können wir ihnen bei ihrem Gasanschlussproblem nicht helfen. Selbst unsere Sammlung an Adaptern kapituliert vor der offenbar schwäbisch-italienischen Speziallösung.

Am Nachmittag beziehen wir unsere erste Unterkunft außerhalb von Louis – ein kleines Apartment in einem ruhigen Vorort von Halifax. Die erste Nacht ohne unser Wohnmobil seit Hawaii. Nun heißt es umladen, reinigen, aufräumen und die letzten Vorbereitungen treffen. Als alles erledigt ist, fallen wir erschöpft aufs Bett und gönnen uns erst einmal ein Nickerchen.



Am Abend wollen wir in Halifax essen gehen. Rainer hat ein vielversprechendes Restaurant in Laufweite gefunden. Doch kurz vor dem Ziel endet der Plan abrupt. Polizeisperren versperren sämtliche Zugänge. Auch ein Umweg hilft nicht weiter. Auf Nachfrage erfahren wir den Grund: Ein Baukran droht umzustürzen. Ganze Straßenzüge sind abgesperrt, die Sicherung soll mehrere Tage dauern.

Also Plan B: Über statt Spaziergang. Die Fahrt führt uns zum Stillwell Freehouse, nicht weit entfernt von unserer ersten Unterkunft bei Yoko vor fast genau einem Jahr. Der Pub ist gemütlich, das Bier hervorragend und das Essen genau das Richtige nach einem langen Arbeitstag.

Während wir dort sitzen, wird uns bewusst, wie viele Kreise sich in diesen Tagen schließen. Vor einem Jahr begann unser Abenteuer in Halifax. Heute bereiten wir Louis auf seine Rückreise vor. Ein würdiger, wenn auch etwas sentimentaler Abschluss eines anstrengenden Tages.

Unten: Bild 35: Im Stillwell Freehouse (vgl. Band 1 Seite 39)



05.06.2026 – Halifax, Peggy's Cove und der Abschied von Louis

Heute heißt es Abschied nehmen von Louis. Nach mehr als einem Jahr auf nordamerikanischen Straßen beginnt für ihn nun die Rückreise über den Atlantik. Für uns fühlt sich das noch etwas unwirklich an.

Zunächst fahren wir zur Spedition, holen die Versandpapiere ab und zahlen 170 kanadische Dollar. Dann geht es weiter zum Hafen. Hier kennen wir uns inzwischen fast schon aus. Den Mietwagen stellen wir außerhalb ab, mit Louis rollen wir auf das Hafengelände. Für die Verschiffung nach Hamburg sind wir die Ersten, die Spur zum Abstellen ist noch nicht einmal festgelegt.

Ein Mitarbeiter der Reederei kommt zu uns, lässt sich alle Türen öffnen und kontrolliert Louis. Die Durchsicht fällt eher oberflächlich aus. In diesem Moment denken wir kurz: Hätten wir die E-Bike-Akkus vielleicht doch einfach drin lassen sollen? Aber nun ist es, wie es ist. Wir verabschieden uns von Louis, wünschen ihm eine schöne Kreuzfahrt über den Atlantik und lassen ihn auf dem Hafengelände zurück. Ein seltsames Gefühl. Nach all den Kilometern, Nächten, Pausen, Ausblicken und Abenteuern steht er plötzlich da – bereit für die Heimreise.



Oben: Bild 36: Abschied von Louis im Hafen von Halifax

Mit dem Mietwagen fahren wir weiter nach Peggy's Cove. Genau hier hatten wir im letzten Jahr unseren ersten Stopp eingelegt. Das kleine Fischerdorf mit seinem Leuchtturm auf den blanken Felsen ist noch immer so pittoresk, als hätte jemand Nova Scotia für ein Postkartenmotiv erfunden. Und der Himmel gibt heute wirklich alles, um dieses Bild noch ein wenig schöner zu machen.

Wir picknicken mit Blick aufs Meer und hören in der Ferne einen Dudelsack spielen. Schon im letzten Jahr stand hier ein Dudelsackspieler, und wir fragen uns, ob es vielleicht derselbe Mann ist. Also laufen wir durch den Ort hinauf zum Leuchtturm. Dort sehen wir, wie der Musiker gerade seinen Dudelsack einpackt. Neben ihm hat sich inzwischen ein Alphornbläser aus der Schweiz aufgebaut. Offenbar lohnt es sich, an diesem Ort ein kleines Konzert zu geben. Die Kulisse jedenfalls könnte kaum besser sein.

Zum Nachtisch kehren wir im Lokal am Leuchtturm ein, das den wunderbar kantigen Namen „The Sou'Wester Gift & Restaurant Co.“ trägt. Wir gönnen uns ein Stück Rhabarberkuchen und genießen noch einmal diesen besonderen Ort zwischen Felsen, Meer und Touristenstaunen.



Oben; Bild 37: Im malerischen Hafen von Peggy's Cove
Rechts oben: Bild 38: Der Dudelsackspieler macht Feierabend
Rechts unten: Bild 39: The Sou'Wester Gift & Restaurant Co.



Oben: Bild 40: Hummerkörbe bestimmen das Bild



Oben links: Bild 41: Gedenksteine der Oper des Titanic- Unglücks ...
Oben rechts: Bild 42: ... auf dem Fairview Lawn Cemetry
Unten: Bild 43: An der Waterfront in Halifax

Auf dem Rückweg nach Halifax halten wir am Fairview Lawn Cemetery, wo viele Opfer der Titanic beigesetzt wurden. Die Titanic sank 1912 vor Neufundland, und von Halifax aus wurden damals Schiffe losgeschickt, um die Toten zu bergen. Viele der Opfer konnten identifiziert werden, andere ruhen hier nur mit einer Nummer auf dem Grabstein. Es gibt auch Gedenksteine für vermisste Passagiere und Besatzungsmitglieder. Die Anlage wirkt würdevoll, gleichzeitig empfinden wir es als befremdlich, dass man mit dem Auto über den Friedhof fahren kann.

Danach suchen wir unsere neue Unterkunft für die nächsten zwei Nächte auf. Unser indischer Gastgeber begrüßt uns freundlich vor seinem Haus in einem Neubaugebiet am Stadtrand von Halifax. Das Apartment ist modern eingerichtet, geräumig und angenehm hell. Wir fühlen uns sofort wohl.

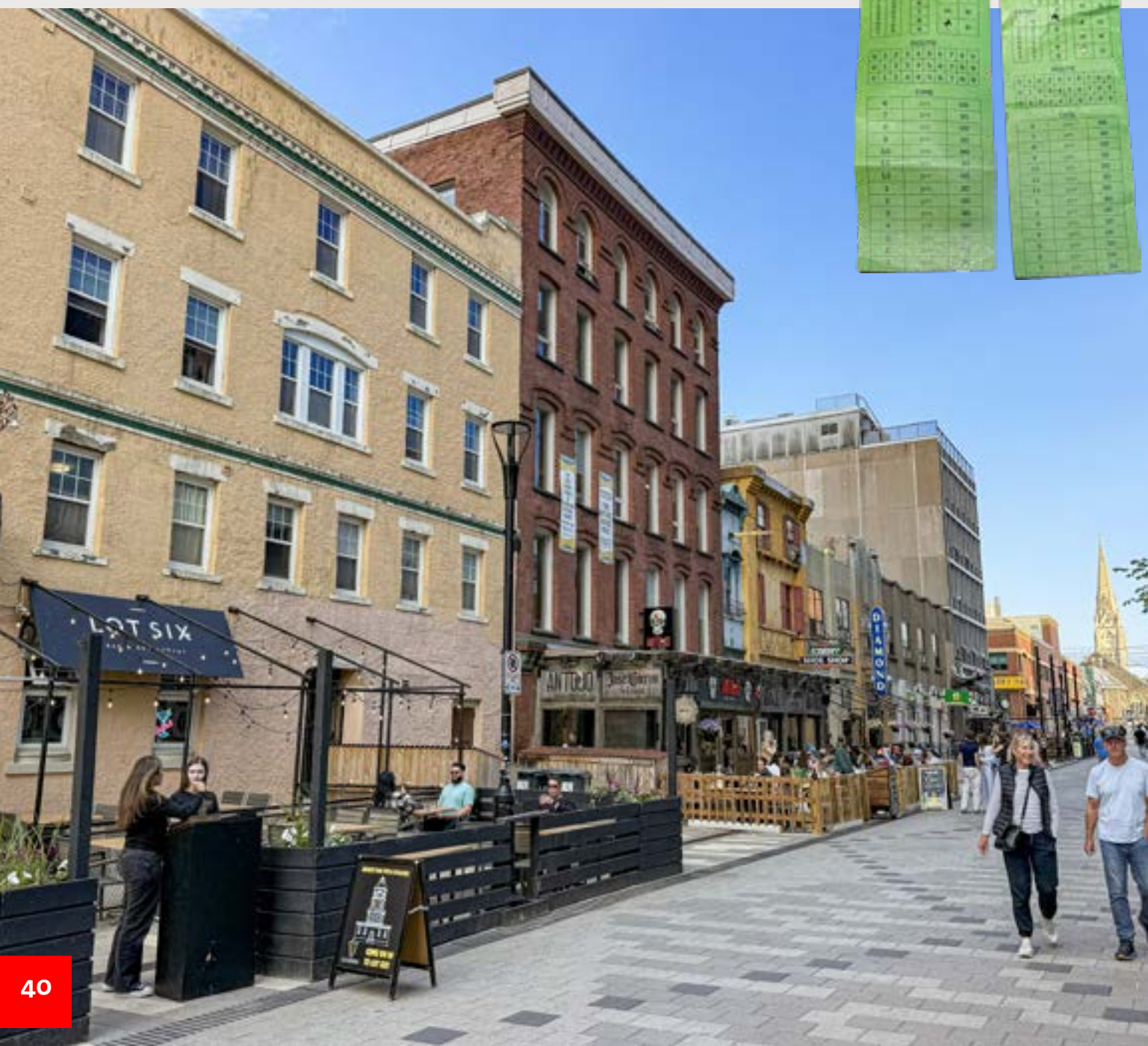
Am späten Nachmittag gehen wir zur nächsten Bushaltestelle und fahren hinunter zur Waterfront. Auch hier kennen wir uns noch gut aus. Wir trinken einen Aperol auf einer Terrasse direkt am Wasser, mit Blick hinüber nach Dartmouth.



Später ziehen wir weiter zur Argyle Street, einer der Kneipenstraßen von Halifax. In einem Pub mit Dachterrasse genießen wir die letzten Sonnenstrahlen. Rainer findet sogar noch ein paar Biere, die bisher nicht in seiner App erfasst sind – der Forschungsauftrag ist also auch am letzten Abend noch nicht abgeschlossen.

Nach Sonnenuntergang wird es deutlich frischer, und wir wechseln in ein lebhaftes Szenelokal. Dank Wochenende ist ordentlich Betrieb, die Stimmung ist gut, die Menschen sind unterwegs, und Halifax zeigt sich noch einmal von seiner unterhaltsamen Seite. So wird es spät. Ein langer Tag geht zu Ende – mit Abschiedsschmerz, Meeresblick, Dudelsackklängen und einem kleinen Kneipenbummel durch eine Stadt, in der unsere Nordamerika-Reise vor fast einem Jahr begonnen hat.

Unten: Bild 44: Die Argyle Street
Rechts: Bild 45: Freitags gibt es Live Music



06.06.2026 – Halifax: Zwischen Seegrün und Kinogefühl

Ein ruhiger, entspannter Tag in unserer schönen Ferienwohnung kommt genau richtig. Vor uns liegt die Neufundland-Tour, und bevor es wieder mit Koffern, Fähren, Mietwagen und neuen Eindrücken losgeht, tut ein bisschen Durchatmen ausgesprochen gut.

Am frühen Nachmittag lockt uns das sonnige Wetter dann doch nach draußen. Direkt in der Nähe unserer Ferienwohnung in Cowie Hill, einem südlichen Stadtteil von Halifax, liegt der Long Lake Provincial Park. Dort umrunden wir auf dem „Lakeview Trail“ den kleinen Witherod Lake. Der Name des Weges ist allerdings eher ein Versprechen als eine Zustandsbeschreibung: Von „Lakeview“ ist nur stellenweise etwas zu ahnen, denn Büsche und junge Bäume haben den Blick auf den See weitgehend unter ihre grüne Kontrolle gebracht.

Schön ist der Rundweg trotzdem. Er führt durch ein angenehm natürliches Stück Stadtnatur und wird von den Menschen aus der Umgebung offenbar gern genutzt. Jogger, Spaziergänger, Hundehalter – alle scheinen froh zu sein, dieses kleine Stück Wildnis direkt vor der Haustür zu haben.

Der Rest des Tages gehört den administrativen Dingen, die vor den nächsten Wochen noch erledigt werden wollen. Reisen klingt immer nach Freiheit, besteht aber zwischendurch auch aus Buchungen prüfen, Unterlagen sortieren und Pläne zurechtrücken.

Am Abend übernimmt dann der monströse Fernseher in der Wohnung das Kommando. Bei dieser Bildschirmgröße fühlt sich selbst ein ruhiger Ferienwohnungsabend ein bisschen nach Kino an. Genau der richtige Abschluss für einen Tag, der nicht spektakulär sein muss, um gut zu sein.

Unten: Bild 46: Nur manchmal lässt sich der Witherod Lake blicken



07.06.2026 – Regen über Baddeck, Musik im Restaurant

Heute machen wir uns auf den Weg nach North Sydney, dem Fährhafen, von dem aus wir nach Neufundland übersetzen. Wir fahren durch vertrautes Terrain, da ist es nicht so schlimm, das der Himmel sich zugezogen hat und die Wolken teilweise sehr tief hängen. Wir fahren den Cabot Trail ein Stück gegen den Uhrzeigersinn. Wir haben eine Unterkunft in Baddeck gebucht. Als wir dort eintreffen regnet es in Strömen. Wir merken gleich, hier ist die Saison noch nicht angelaufen. Der Hotelier erwartet nur zwei Anreisen heute, eine sind wir. Wir bekommen ein Zimmer mit Aussicht, leider ist bei dem Wetter nicht viel zu sehen. Wir machen einen Video Call mit Catha und Christian.

Am Nachmittag machen wir einen kleinen Spaziergang durch den Ort. Am Sonntag ist hier fast alles geschlossen. Unser Hotelier hat uns ein Lokal fürs Abendessen empfohlen. Wir machen dort eine Reservierung auf acht Uhr und fahren noch kurz zur Big Spruce Brewing, die etwas außerhalb liegt. Hier waren wir im letzten Sommer schon und Rainer findet tatsächlich noch ein paar Biere, die er noch nicht verkostet hat. Die Brauerei schließt um sieben Uhr und wir fahren zurück zum Restaurant. Die Empfehlung war wirklich super. Wir bekommen einen Tisch direkt neben dem Pianospiele, der den ganzen Abend Oldies spielt. Das Essen ist ein Traum. Rainer nimmt Muscheln und Jost Heilbut. Dazu einen Pinot Grigio von Jost's Weingut und zum Nachtisch eine Crème brûlée. So gut haben wir schon lange nicht mehr gegessen.

Unten links: Bild 47: Unser Hotel: Das Lynwood Inn

Unten rechts: Bild 48: Jost unterhält sich mit Graham Bell und seiner Frau





- Links oben links: Bild 49: Das Restaurant ist ein Volltreffer: The Freight Shed - At the Terrace
- Links oben rechts: Bild 50: Jost mit Jost's Wein und Pianospiele
- Links unten: Bild 51: Big Spruce Brewing
- Unten: Bild 52: Auf dem Weg von Baddeck nach Sydney

08.06.2026 – Wind über Louisbourg, Hafenblick in Sydney

Am Morgen zeigt sich tatsächlich die Sonne, auch wenn es weiterhin recht frisch bleibt. Bevor wir Baddeck verlassen, erledigen wir noch ein paar Besorgungen im Ort und gönnen uns anschließend ein Frühstück in einem Café. Die Besitzerin schließt uns sofort ins Herz. Immer wieder kommt sie an unseren Tisch, nicht etwa, um uns zur Eile zu mahnen, sondern um noch einen Tipp, eine Empfehlung oder eine kleine Warnung loszuwerden.

Von Sydney hält sie offenbar nicht allzu viel. Louisbourg dagegen legt sie uns sehr ans Herz. Also ändern wir unseren inneren Tagesplan ein wenig und machen uns auf den Weg zu der alten französischen Festung.

Die Anlage ist beeindruckend wiederaufgebaut. In den 1960er-Jahren schlossen auf Cape Breton viele Minen, die Arbeitslosigkeit war hoch, und die Regierung legte ein Beschäftigungsprogramm auf. Im Zuge dessen wurde die Festung von Louisbourg rekonstruiert. Das Ergebnis finden wir ausgesprochen gelungen. Zwar sind die historischen Häuser heute mit Elektrizität, fließendem Wasser und Brandmeldern ausgestattet, aber das verzeiht man ihnen gerne. Ganz so authentisch, dass man bei Kerzenschein frierend auf den Notausgang verzichten möchte, muss es dann doch nicht sein.



Der Wind fegt kräftig vom Meer herüber, und wir ziehen alles an, was wir dabei haben. Zwiebellook auf höchster Eskalationsstufe. Trotzdem lohnt sich der Besuch. Die Festung vermittelt einen sehr lebendigen Eindruck davon, wie bedeutend dieser Ort einmal gewesen sein muss.



Links oben links: Bild 53: In Louisbourg (1)
Links oben rechts: Bild 54: In Louisbourg (2)
Links unten: Bild 55: In Louisbourg (3)
Oben: Bild 56: In Louisbourg (4)



Am frühen Nachmittag fahren wir weiter nach Sydney und können im Holiday Inn bereits unser Zimmer beziehen. Das Hotel wird gerade renoviert, und der Baulärm ist nicht zu überhören. An der Rezeption werden vorsorglich Ohrstöpsel ausgegeben – ein Service, der nicht unbedingt Urlaubsromantik verspricht. Doch dann erfahren wir, dass es im Hotel ein Schwimmbad und einen Whirlpool gibt, und unsere Stimmung hebt sich schlagartig.

Außerdem bekommen wir ein Zimmer im sechsten Stock mit tollem Blick über den Hafen. Damit lässt sich einiges verzeihen.

Später machen wir noch einen Spaziergang durch die Stadt und müssen der Dame aus dem Café in Baddeck leider recht geben: Sydney hat, abgesehen von einer schönen Promenade am Wasser, nicht allzu viel zu bieten. Die Promenade ist nett, der Hafenblick schön, aber der Funke springt nicht so recht über.

Also nutzen wir die Stärken unseres Hotels und verbringen einen Teil des Nachmittags im Spa-Bereich. Nach Wind, Fort und Baulärm fühlt sich der Whirlpool plötzlich wie die beste Sehenswürdigkeit der Stadt an.

Am Abend entdecken wir dann doch noch ein echtes Plus direkt vor der Haustür: Gleich gegenüber des Hotels liegt das Taphouse der Breton Brewing. Ein gemütlicher Gastraum, bodenständiges Essen und eine kleine Bierverkostung sorgen für einen sehr angenehmen Ausklang des Tages. Sydney mag vielleicht nicht mit großen Sehenswürdigkeiten glänzen, aber mit Hafenblick, Whirlpool und Craft Beer lässt sich der Ort am Ende doch ganz gut aushalten.

Unten links: Bild 57: Blick aus dem Zimmer über den Hafen
Unten rechts: Bild 58: An der Waterfront: Die mit 18 Metern größte Geige Der Welt
Ganz unten: Bild 59: Jost's Haus in Sydney



09.06.2026 – Ankunft in Port aux Basques – Neufundland empfängt uns in Farben

Heute wollen wir nach Neufundland übersetzen. Nach einem reichhaltigen Frühstück im Hotel machen wir uns auf den Weg zum Fährhafen in North Sydney. Wir sind recht früh vor Ort und stehen erst einmal eine Weile in der Schlange, bis wir abgefertigt werden.

Das Wetter zeigt sich von seiner besten Seite: sonnig, mild und fast schon ein wenig verschwenderisch schön. Die Dame am Abfertigungsschalter begrüßt uns herzlich und verrät uns, dass wir Glück haben: Wir dürfen mit einer nagelneuen Fähre übersetzen. Und tatsächlich – an Bord ist alles großzügig, hell und modern. Es gibt weitläufige Aufenthaltsräume, ein Bistro und ein Restaurant, und stellenweise riecht es sogar noch richtig neu.

Wir genießen das warme Wetter auf dem Sonnendeck. Die Überfahrt dauert sechseinhalb Stunden und verläuft angenehm ruhig. Neufundland hat eine eigene Zeitzone, und so springt die Uhr unterwegs noch einmal eine halbe Stunde vor. Nun sind es nur noch viereinhalb Stunden Zeitunterschied zu Deutschland.

Unten: Bild 60: Die nagelneue Fähre nach Neufundland





Als wir in Port aux Basques einlaufen, sehen wir in der Ferne in den Bergen noch vereinzelte Schneefelder. Gleichzeitig ist es schlagartig wieder rund zehn Grad kühler als in Sydney. Nun sind wir endgültig in nordischen Gefilden angekommen.

Port aux Basques ist mit seinen rund 4.000 Einwohnern überschaubar, wirkt aber gepflegt und einladend. Schöne Holzhäuser prägen das Bild, alles scheint gut in Schuss zu sein. In unserem Hotel herrscht reger Betrieb – offenbar sind wir nicht die Einzigen, die hier ankommen, und so riesig ist die Auswahl an Unterkünften schließlich nicht.



Links oben: Bild 61: Auf der Fähre

Links unten: Bild 62: Abschied von Sydney

Unten: Bild 63: Erster Eindruck von Port aux Basques

Ganz unten: Bild 64: Channel Head Lighthouse



Zum Abendessen bleiben wir im Hotelrestaurant. Es gibt Lachs, und Rainer traut sich an einen Elch-Burger, der ihm überraschend gut schmeckt. Danach zieht es ihn noch einmal hinaus. Bei einem kleinen Spaziergang zur blauen Stunde, die hier aktuell erst kurz vor 22 Uhr beginnt, entdeckt er ein Eisenbahnmuseum, das Modell eines historischen Navigationsgeräts und die schöne Bucht des Ortes.

Schon am ersten Abend zeigt sich Neufundland in schillernden Farben. Hoffentlich bleibt das so – auch wenn wir längst wissen: Das Wetter hier kann seine Meinung jederzeit ändern.

Unten: Bild 65: Das Hotel Port aux Basques

Ganz unten: Bild 66: Ein Eisenbahnmuseum gleich vor der Tür

Rechts oben links: Bild 67: I love New Foundland and Labrador

Rechts oben rechts: Bild 68: Ein Kriegsdenkmal

Rechts unten links: Bild 69: Die Bucht von Port aux Basques

Rechts unten rechts: Bild 70: Nachbau eines historischen Navigationsgerätes



10.06.2026 – Gros Morne National Park: 500 Kilometer für eine Mondlandung

Bevor wir uns auf den Weg zum Gros Morne National Park machen, füllen wir im einzigen Supermarkt des Ortes, dem Colemans Food Centre, noch unsere Vorräte auf. Einkaufen ist hier allerdings nur Nebensache. Kaum hat man den Laden betreten, entwickelt sich schon das nächste Gespräch. In Neufundland scheint die Kasse gleichzeitig auch sozialer Treffpunkt zu sein.

Anschließend folgen wir dem Trans Canada Highway 1 Richtung Norden. Hinter Deer Lake wechseln wir auf den Highway 430. Die Landschaft erinnert uns sofort an den Alaska Highway: bewaldete Berge, felsige Höhenzüge und sogar einzelne Schneefelder, die sich hartnäckig gegen den Sommer stemmen. Nur eines ist anders als damals in Alaska – der Verkehr. Der vierspurig ausgebaute Highway überrascht uns. Wir hatten Neufundland deutlich einsamer erwartet.

Unsere Mittagspause verbringen wir am Bonne Bay Big Pond. Von einem Aussichtspunkt auf einer Anhöhe blicken wir über die weitläufige Seenlandschaft, die sich zwischen den Bergen ausbreitet. Ein schöner Vorgeschmack auf das, was noch kommt.

Unten: Bild 71: Auf dem Weg zum Gros Morne Nationalpark
Rechts oben: Bild 72: Am Woody Point
Rechts unten: Bild 73: Blick auf Tablelands



Am frühen Nachmittag erreichen wir den Gros Morne National Park und stattdessen zunächst dem nagelneuen Besucherzentrum einen Besuch ab. Die Ausstellung ist modern gestaltet und vermittelt die Besonderheiten des Parks auf beeindruckende Weise. Ein Ranger gibt uns anschließend Tipps für die kommenden Tage. Seine wichtigste Empfehlung: die Tablelands.

Also drehen wir kurzerhand wieder um. Zwar liegen die Tablelands fast gegenüber unserer Unterkunft, doch eine Bucht verhindert den direkten Weg. Stattdessen fahren wir einen großzügigen Umweg von rund 70 Kilometern zurück und anschließend in Richtung des St.-Lorenz-Golfs.

Die Fahrt lohnt sich. Die Tablelands gehören zum UNESCO-Welterbe und sehen aus, als hätte jemand ein Stück Mars nach Neufundland verpflanzt. Das ockerfarbene Gestein stammt eigentlich aus Tiefen von bis zu 70 Kilometern unter der Erdoberfläche und wurde vor rund 500 Millionen Jahren durch tektonische Prozesse nach oben gedrückt. Aufgrund des hohen Schwermetallgehalts und des Nährstoffmangels wachsen hier kaum Pflanzen. Das Ergebnis ist eine Landschaft, die eher an einen fremden Planeten als an Kanada erinnert.

Auf einer kurzen Wanderung gelangen wir bis an den Fuß eines Tals und genießen die Aussicht auf die karge Bergwelt. Dazu scheint die Sonne vom Himmel, und die Temperaturen sind deutlich angenehmer als gestern. Wieder einmal haben wir Glück mit dem Wetter.

Unten; Bild 74: In den Tablelands (1)

Rechts oben: Bild 75: In den Tablelands (2)

Rechts unten: Bild 76: In den Tablelands (3)





Oben; Bild 77: Zwei im Tablelands (gelbe Zähne haben wir nicht)
Rechts: Bild 78: Geologische Geschichte hautnah

Unterwegs entdecken wir mehrere wunderschöne Stellplätze direkt in der Natur. In solchen Momenten vermissen wir Louis besonders. So praktisch und komfortabel unser gemieteter Allrad-SUV auch ist – er kann unser rollendes Zuhause nicht ersetzen.

Am Abend erreichen wir schließlich unser Cottage in Norris Point. Als wir den Wagen abstellen, stellen wir fest: Schon wieder knapp 500 Kilometer gefahren. Dafür werden wir mit einer großzügigen Unterkunft belohnt. Zwei Schlafzimmer, ein großer Wohn- und Essbereich und viel Platz zum Ausbreiten.





Links oben: Bild 79: Die Ferienwohnung „Gros Morne Base Camp“

Links unten: Bild 80: Matthey spielt im Cat Stop Waterfront Pub

Zum Tagesabschluss zieht es uns in den nahegelegenen Cat Stop Waterfront Pub. Überraschenderweise ist das Lokal gut besucht. Wer hätte in dieser abgelegenen Ecke Neufundlands mit Livemusik gerechnet? Wir kommen mit unserem Kellner Will ins Gespräch, der in Halifax Informatik studiert und sich hier in den Sommermonaten etwas dazuverdient.

Bei Muscheln, Zwiebelringen, Nachos und einer ausgezeichneten Lobster Roll lassen wir den Tag ausklingen. Ein langer Fahrtag, eine geologische Zeitreise und ein gemütlicher Abend am Wasser – ein gelungener Auftakt für unsere Tage im Gros Morne National Park.

Unten: Bild 81: Am späten Abend in der Bucht vor Norris Point



11.06.2026 – Gros Morne National Park: Fischsuppe gegen Neufundlandwetter

Wir befinden uns im Gros Morne Nationalpark. Der Name bedeutet sinngemäß „der große einsame Berg“ – eine treffende Bezeichnung für den markanten Gipfel, der weithin sichtbar über der Landschaft Westneufundlands aufragt.

Am Morgen trommeln Regentropfen gegen die Fensterscheiben unseres Cottages. Kein Wetter, das zu einem frühen Start motiviert, also lassen wir den Tag etwas gemütlicher angehen. Unser erstes Ziel ist das Lobster Cove Lighthouse. Im ehemaligen Wohnhaus des Leuchtturmwärters befindet sich eine interessante Ausstellung über das Leben rund um die Bonne Bay. Im 19. Jahrhundert erlebte die Region ihre Blütezeit. Viele Einwanderer kamen hierher, um vom Fischfang zu leben. Straßen gab es damals noch nicht. Im Sommer wurden die kleinen Siedlungen per Schiff versorgt, im Winter brachte der Schlittenhund die Post in die abgelegenen Orte.

Wir drehen eine kleine Runde um den Leuchtturm, doch schon bald setzt erneut Regen ein. Da kommt uns ein Café in Rock Harbour gerade recht, das Jost bereits auf der Hinfahrt entdeckt hat. Während Rainer sich mit einer heißen Fischsuppe aufwärmt, genießt Jost einen frisch gebackenen Muffin. Als wir das Café wieder verlassen, hat der Regen tatsächlich aufgehört. Die Wetter-App verspricht sogar ein paar Sonnenstrahlen – und behält ausnahmsweise recht.

Unten; Bild 82: Lobster Cove Lighthouse

Rechts oben: Bild 83: In der Küche des Leuchtturmwärters

Rechts unten: Bild 84: Am Lookout vor dem Leuchtturm





So machen wir uns auf den Weg zum Coastal Trail, einem der zahlreichen Wanderwege des Nationalparks. Die Landschaft überrascht uns: Nach den schroffen und fast unwirklichen Tablelands vom Vortag wirkt die Gegend hier erstaunlich sanft und flach. Der Strand besteht aus großen, rund geschliffenen Kieselsteinen. Der abwechslungsreiche Weg führt entlang der Küste, vorbei an flachen Seen und durch niedrige Nadelwälder. Immer wieder öffnen sich schöne Ausblicke auf das Meer und die zerklüftete Küstenlinie.



Unten:

Bild 85: Start des Coastal Trails

Rechts oben:

Bild 86: Am Coastal Trail (1)

Rechts unten:

Bild 87: Am Coastal Trail (2)





Zum Abendessen kehren wir erneut im Cat Stop Waterfront Pub unweit unseres Cottages ein. Heute lernen wir die Mitbewohnerin von Will kennen, dem Kellner vom Vorabend, die uns nun bedient. Auch der Musiker Matthey ist wieder da. Mit Gitarre, Geige und Tamburin sorgt er erneut für Stimmung. Allerdings ist heute deutlich weniger Publikum im Pub als gestern, und so fällt die musikalische Begleitung etwas ruhiger und entspannter aus – ein passender Ausklang für einen Tag, der zwischen Regenschauern und Sonnenstrahlen pendelte.

Links: Bild 88: Auf dem Coastal Trail

Oben: Bild 89: Das hier allseits angebotene Menü

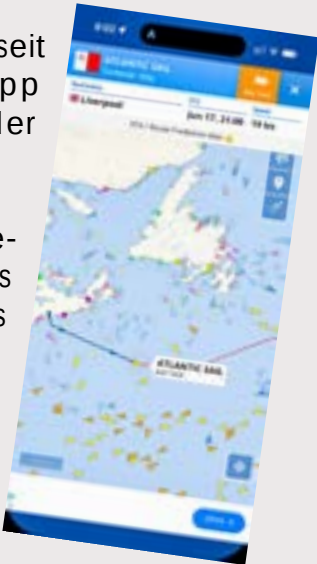
Unten: Bild 90: Erneute aber andere Abendstimmung vor Norris Point, unserem Standort



12.06.2026 Western Brook Pond – Neufundland von seiner großen Bühne

Ab heute verfolgen wir Louis über die App „VesselFinder“, denn seit der Nacht ist er mit der Atlantic Sail auf dem Weg zum Zwischenstopp nach Liverpool. Dass er tatsächlich an Bord ist, erkennen wir an der Frachtrechnung, die heute Morgen pünktlich per Mail eintrifft.

Heute erwartet uns eines der großen Highlights im Gros-Morne-Nationalpark: eine Bootsfahrt über den Western Brook Pond. Die Tickets für die Fahrt durch diese fjordähnliche Landschaft haben wir bereits gestern gebucht. Zunächst müssen wir allerdings noch ein Tagesticket für den Nationalpark lösen – gestern haben wir in dieser Hinsicht geschwänzt. Also fahren wir zuerst ins Besucherzentrum, treffen dort den charmanten Ranger von vorgestern wieder und kaufen brav unser Ticket.



Unten: Bild 91: Sitz vor dem Visitor Center mit Blick auf den Gros Morne
Rechts oben: Bild 92: Die kleine Siedlung am Green Point
Rechts unten: Bild 93: Geologisch faszinierend: Green Point



Da unsere Tour erst um drei Uhr startet, bleibt noch reichlich Zeit. Nach einer Latte macchiato im Sunset Café in Rocky Harbour, in dem wir gestern schon waren, fahren wir zum Green Point. Hier stehen wir vor fast 500 Millionen Jahre alten Gesteinsschichten, die einst am Grund eines urzeitlichen Ozeans entstanden sind. Für Geologen ist dieser unscheinbare Küstenabschnitt ein Ort von Weltrang: In den Fossilien der geschichteten Felsen wurde die Grenze zwischen Kambrium und Ordovizium nachgewiesen. Damit gilt Green Point als internationaler Referenzpunkt der Erdgeschichte – ein Platz, an dem man gewissermaßen mit einem Schritt durch Jahrtausende wandert. Für uns Laien zeigt sich diese Besonderheit vor allem in den vielen unterschiedlichen und ungewöhnlichen Gesteinsformationen, die meist steil aufgerichtet aus der Küste ragen.

Unten: Bild 94: At Green Point (1)

Rechts oben: Bild 95: At Green Point (2)

Rechts unten: Bild 96: Eine kleine Steinsammlung



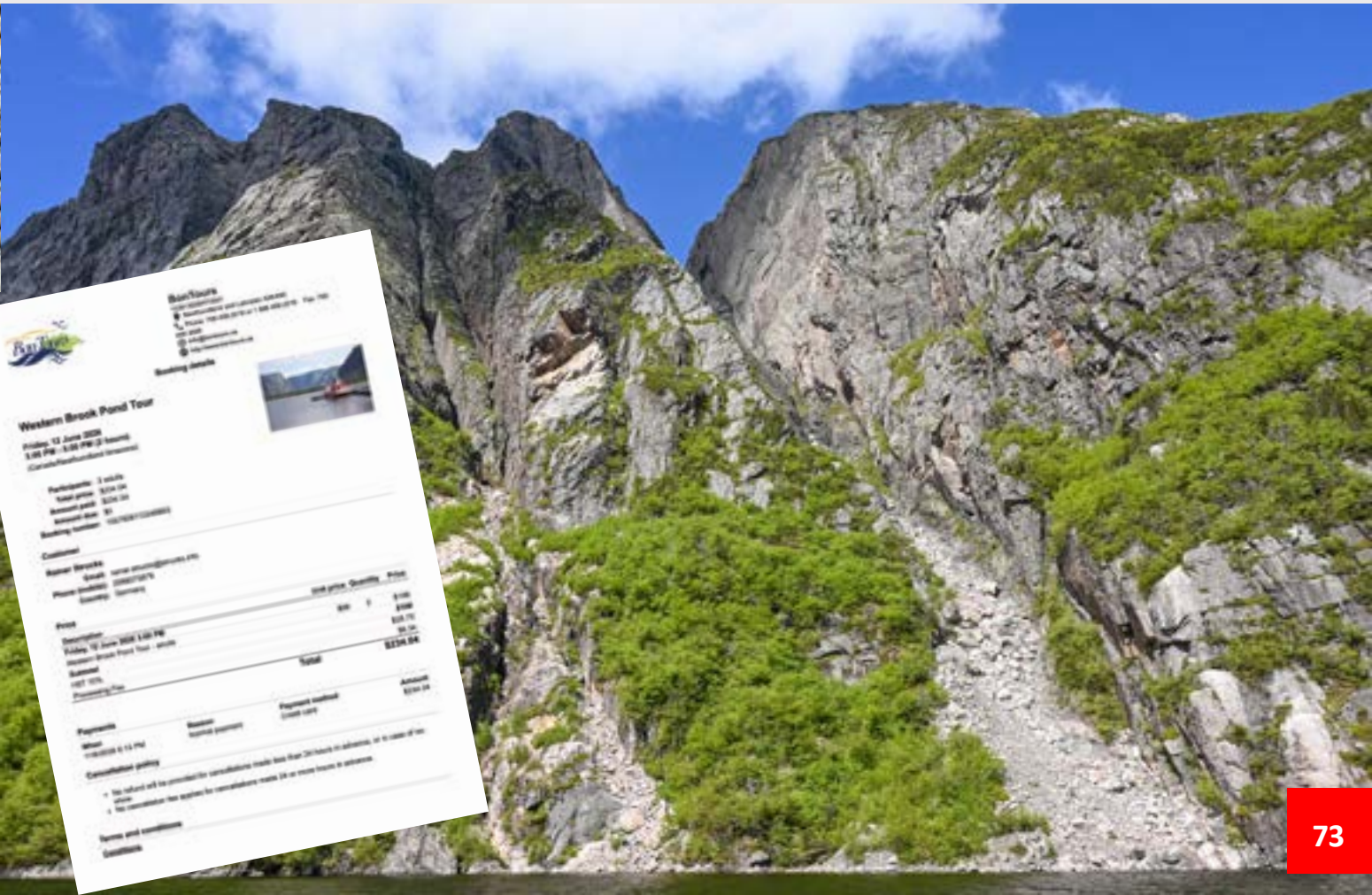
Auf dem Weg vom Green Point zum Parkplatz des Western Brook Pond legen wir noch einen kurzen Stopp bei den Resten der SS Ethie ein. Viel ist von dem 1919 havarierten Schiff nicht mehr übrig: Nur ein paar rostige Maschinenteile erinnern heute noch an das Wrack. Gerade diese kargen Überreste machen den Ort aber eindrücklich – ein kleines Stück Küstengeschichte, das Wind, Wetter und Meer langsam zurückerobert.



Oben: Bild 97: Reste der S.S. Ethie
Rechts oben: Bild 98: Auf der Brook Pond Tour (1)
Rechts unten: Bild 99: Auf der Brook Pond Tour (2)

Dann wird es Zeit, zum Western Brook Pond aufzubrechen. Vom Parkplatz bis zum Bootsanleger sind es drei Kilometer zu Fuß. Als wir dort ankommen, steht bereits eine große Menschenmenge zum Einsteigen bereit. Die Gäste werden auf zwei Boote verteilt, und Jost sichert uns zwei Plätze im Inneren.

Bei strahlendem Sonnenschein stechen wir in See. Trotz des schönen Wetters liegen die Temperaturen im einstelligen Bereich, und im Wind fühlt es sich eher nach Skifahren an als nach ein paar Tagen vor Sommeranfang. Sobald wir jedoch in die Schlucht einfahren, lässt der Wind nach. Ein richtiger Fjord ist der Western Brook Pond übrigens nicht mehr, denn der See ist heute mit Süßwasser gefüllt und vom Meer getrennt.



Die Landschaft ist überwältigend. Steil aufragende Felswände rahmen den See ein, Wasserfälle stürzen aus großer Höhe herab, und das brillante Wetter lässt alles noch eindrucksvoller wirken. Wir haben wirklich großes Glück, diese Fahrt bei solchen Bedingungen erleben zu dürfen.

Die Tour dauert zwei Stunden und ist sehr kurzweilig. Die Guides geben sich große Mühe, uns auf alle Besonderheiten aufmerksam zu machen. Auf der Rückfahrt sorgen sie außerdem für Unterhaltung mit einem typisch neufundländischen „Musikinstrument“, das schlicht aus zwei Löffeln besteht. Jeder Fahrgast muss ein paar Takte auf diesem urigen Instrument spielen – so wird selbst die Rückfahrt noch zu einem kleinen Erlebnis.

Unten: Bild 100: Auf der Brook Pond Tour (3)
Rechts oben: Bild 101: Auf der Brook Pond Tour (4)
Rechts unten: Bild 102: Auf der Brook Pond Tour (5)



Unseren Abschiedsabend verbringen wir in unserem Stamm-Pub, dem Cat Stop Waterfront Pub. Will hat wieder Dienst und kümmert sich wie immer herzlich um uns. Heute spielt ein anderer Musiker. Er ist nicht ganz so unterhaltsam wie Matthey, hat aber ebenfalls eine gute Stimme und singt ruhige, authentische Folk-Songs.

Wir wissen jetzt schon: Die allgegenwärtigen freundlichen Small Talks – ob mit dem Kellner, dem Tischnachbarn oder dem Bauarbeiter auf dem Nachhauseweg – werden wir vermissen. Diese selbstverständliche Freundlichkeit gibt es in Deutschland so nicht.

Unten: Bild 103: Abschied vom schönen Norris Point (selbe Perspektive wie auf Seite 69)



13.06.2026 – Auf dem Wikinger Trail nach Norden

Heute heißt es Abschied nehmen vom Gros Morne National Park. Unser nächstes Ziel liegt ganz im Norden Neufundlands. Als wir die Adresse ins Navi eingeben, lautet die erste Anweisung: „Fahren Sie 350 Kilometer geradeaus und biegen Sie dann rechts ab.“ Einfacher kann Navigation kaum sein.

Bei strahlendem Sonnenschein folgen wir dem Viking Trail entlang der Küste. Immer wieder eröffnen sich herrliche Ausblicke auf den Sankt-Lorenz-Golf. Auf der gegenüberliegenden Seite zeichnet sich die Küste Labradors am Horizont ab.

Unterwegs legen wir einen Stopp in Port au Choix ein. Im Besucherzentrum erfahren wir mehr über die Geschichte der Region. Lange vor den Europäern lebten hier verschiedene indigene Völker, die sich den wechselnden Klimabedingungen anpassten. Später kamen französische Fischer, die jeden Sommer über den Atlantik segelten, Kabeljau fingen und ihn konserviert nach Frankreich zurückbrachten. Da sie keine festen Häuser errichten durften, bauten sie große Backöfen unter freiem Himmel. Einer dieser Öfen wurde rekonstruiert und wird bis heute genutzt. Wir bekommen frisch aufgebackenes Brot mit Marmelade, dazu heißen Kaffee und eine kleine Vorstellung eines ortsansässigen Fischers – eine nette und unerwartete Pause.

Unten: Bild 104: Denkmal an die indigenen Völker





Ganz in der Nähe entdecken wir am Leuchtturm einige Caribous, die friedlich grasen. Bis auf etwa 30 Meter können wir uns ihnen nähern, bevor wir den Tieren lieber wieder mehr Raum lassen.

Links:

Bild 105: Point Riche Lighthouse

Unten:

Bild 106: Backofen im Freien





- Links oben: Bild 107: Fisch wird zur Konservierung getrocknet
- Links unten: Bild 108: Künstlerische Einlage bei Kaffee und Brötchen
- Oben: Bild 109: Caribous - Mutter und Jungtier
- Unten: Bild 110: Die Natur tastet sich vorsichtig nach oben

Am Nachmittag setzen wir unsere Fahrt nach Griket fort. Dort erwartet uns eine ungewöhnliche Unterkunft: eine ehemalige Schule. Unser Zimmer befindet sich im früheren Lehrerzimmer. Die Einrichtung wirkt bunt zusammengewürfelt, Lautsprecher für Pausengong und Durchsagen hängen noch an den Wänden und insgesamt erinnert alles ein wenig an eine Jugendherberge. Charmant auf seine ganz eigene Art.

Bei einem Spaziergang durch den Ort entdecken wir schließlich die ersten Eisberge. Nach ihrer langen Reise von Grönland treiben sie vor der Küste vorbei und geben uns einen ersten Vorgeschmack auf das, weshalb viele Besucher den Norden Neufundlands aufsuchen.



Unser Vermieter empfiehlt uns das Restaurant DailyCatch, wo wir bereits am späten Nachmittag einkehren. Jost bestellt einen „Iceberg Martini“, Rainer ein Bier, dazu gibt es Heilbutt und Muscheln. Durch die großen Fenster blicken wir auf die Bucht, während draußen die Temperatur kaum über fünf Grad steigt. Das Lokal füllt sich langsam, später sorgt ein Sänger mit Gitarre für Livemusik.

Ein langer Fahrtag geht entspannt zu Ende – mit Blick auf Eisberge und dem Gefühl, am Rand Nordamerikas angekommen zu sein.

Unten: Bild 111: Buntes Häuschen
Ganz unten: Bild 112: Das Restaurant Daily Catch
Rechts: Bild 113: Wir sichten die ersten Eisberge



14.06.2026 – Wo sich die Wege der Menschheit kreuzten

Sonnenstrahlen locken uns aus dem ehemaligen Lehrerzimmer. Heute steht eines der geschichtsträchtigsten Ziele unserer Reise auf dem Programm: die L'Anse aux Meadows National Historic Site.

Im Besucherzentrum erfahren wir zunächst die faszinierende Geschichte dieses Ortes. Vor rund 1.000 Jahren schloss sich hier gewissermaßen ein Kreis. Die Menschheit nahm ihren Ursprung in Afrika und breitete sich von dort in alle Himmelsrichtungen aus. Über Jahrtausende entwickelten sich die Wege getrennt – bis die Wikinger schließlich von Europa über Island und Grönland nach Neufundland gelangten. Hier trafen sie auf indigene Völker, deren Vorfahren einst den Weg über Asien und die Bering-Landbrücke nach Amerika gefunden hatten. Zum ersten Mal begegneten sich Menschen, deren Ahnen seit Jahrtausenden in entgegengesetzte Richtungen gewandert waren.

Erst in den 1960er-Jahren wurden hier die Überreste einer Wikingersiedlung entdeckt. Damit war der Nachweis erbracht, dass die Wikinger die ersten Europäer waren, die nordamerikanischen Boden betraten.

Auf dem Gelände wurden mehrere Wikingerhäuser rekonstruiert. Die grasbewachsenen Dächer und die aus Torf errichteten Wände vermitteln einen guten Eindruck davon, wie die Siedler damals lebten. Bei einem Spaziergang durch die Anlage genießen wir die Aussicht auf das Meer und die Küste Labradors am Horizont.

Unten: Bild 114: Skulptur am Eingang zu den Begegnungen der Völker
Rechts oben: Bild 115: Hütteneingang
Rechts unten: Bild 116: In einer der Hütten





Zum Mittagessen kehren wir im Norseman Restaurant ein. Zum ersten Mal seit längerer Zeit werden wir von weißen Tischdecken begrüßt. Das Essen ist ausgezeichnet, der Service herzlich – eine angenehme Überraschung im hohen Norden Neufundlands.



Linke Seite oben:
Bild 117: Auf dem weitläufigen Parkgelände
Linke Seite unten:
Bild 118: Das Hüttendorf
Oben:
Bild 119: Norseman Restaurant
Links:
Bild 120: Wikingerskulptur

Am Nachmittag fahren wir weiter nach Saint Anthony. Am Fox Point Lighthouse entdecken wir einen stattlichen Eisberg, der erstaunlich nah vor der Küste treibt. Natürlich entstehen unzählige Fotos.

Unten: Bild 121: Fox Point Lighthouse
Rechts: Bild 122: Der Eisberg am Leuchtturm bei Saint Anthony



Zum Abschluss des Tages folgen wir dem Highway 430 bis zu seinem nördlichen Ende bei Goose Cove. Dort unternehmen wir noch einen Spaziergang entlang der rauen Küste. Vor uns liegt nur noch der Atlantik, hinter uns eine Straße, die buchstäblich zu Ende ist.

Am Abend testen wir unsere Mittagsentscheidung noch einmal auf ihre Richtigkeit und kehren erneut ins Norseman Restaurant ein. Trotz Wartezeit bekommen wir schließlich einen Tisch. Das Essen bestätigt unseren Eindruck vom Mittag: Die Küche versteht ihr Handwerk. Gut gesättigt und zufrieden verlassen wir das Restaurant – manchmal lohnt es sich eben, am selben Tag zweimal zum gleichen Lokal zurückzukehren.

Unten: Bild 123: Die Küste bei Goose Cove



15.06.2026 – Von Saint Anthony nach Grand Falls-Windsor

Heute liegt eine lange Etappe vor uns. Mehr als 600 Kilometer trennen uns von unserem nächsten Ziel in Grand Falls-Windsor. Zunächst geht es auf dem Viking Trail zurück Richtung Süden. Die ersten 400 Kilometer kennen wir bereits, doch bei strahlendem Sonnenschein macht die Fahrt entlang der Küste erneut großen Spaß.

Unterwegs sorgen zwei Caribous direkt neben der Straße für einen willkommenen Fotostopp. In Rocky Harbour legen wir unsere Mittagspause ein und kehren noch einmal in unser Lieblingscafé ein. Fast fühlt es sich schon ein wenig an wie ein Abschiedsbesuch. Anschließend folgen wir dem Trans Canada Highway durch die bewaldeten Berge des Inselinneren. Mischwälder bedecken die Hänge, dazwischen öffnen sich immer wieder weite Täler. Die Landschaft zieht gemächlich vorbei und die Kilometer verschwinden schneller als erwartet.

Am späten Nachmittag erreichen wir Grand Falls-Windsor und beziehen unser Zimmer im Hotel Robin Hood. Nach zwei Nächten in einer umgebauten Schule fühlt sich das Hotel geradezu luxuriös an.

Unten: Bild 124: Letztes Bild von der ehemaligen Schule, die ein paar Tage unser Zuhause war





Zum Abendessen folgen wir der Empfehlung der Rezeption und landen im Grand Rodeo. Das Lokal vereint Familienrestaurant, Bar, Spielhalle und Veranstaltungssaal unter einem Dach. Geführt wird es von einer Chinesin, die Speisekarte ist entsprechend vielseitig. Jost entscheidet sich für chinesische Teigtaschen mit Hühnchen, Rainer für Spaghetti Alfredo – ebenfalls mit Hühnchen. Kulinarische Grenzen sind hier offenbar ebenso fließend wie kulturelle.

Danach trennen sich unsere Wege. Jost fällt nach dem langen Fahrtag erschöpft ins Bett. Rainer zieht es noch in Kelly's Pub, wo er schnell mit den Einheimischen ins Gespräch kommt. Dort lernt er zunächst die wichtigste Lektion des Abends: Neufundland spricht man hier nicht „Newfoundland“ aus, sondern schlicht „Nufla“.

Im Laufe des Abends lernt er einen Elchjäger und passionierten Lachsangler kennen. Aus einem Gespräch werden mehrere Biere, und schließlich sogar eine Verabredung für den nächsten Abend zur Elchbeobachtung. In der urigen Kneipe wird gelacht, erzählt und diskutiert. Als Rainer schließlich den Heimweg antritt, ist es deutlich später geworden als geplant.

Während Jost längst schläft, hat Rainer neue Freunde gefunden – und vielleicht schon das nächste Abenteuer organisiert.

Links oben: Bild 125: Caribous am Straßenrand

Links unten: Bild 126: Auf einem langen Weg

Unten: Bild 127: Gesellige Runde im Pub mit Moose-Jäger



16.06.2026 – Auf Eisbergsuche an der Nordostküste

Nach einem gemütlichen Hotelfrühstück machen wir uns auf den Weg nach Twillingate. Die kleine Insel gilt als einer der besten Orte Neufundlands, um Eisberge zu beobachten. Schon die Anfahrt begeistert uns. Immer wieder führt die Straße entlang einer traumhaften Schärenlandschaft mit zahllosen kleinen Inseln, Buchten und Fischerorten.

Twillingate selbst ist über eine Brücke mit dem Festland verbunden. Kaum rollen wir darüber, entdecken wir in der Ferne bereits den ersten großen Eisberg. Das macht Lust auf mehr.

Im Ort erkundigen wir uns nach einer Bootstour. Die Antwort fällt ernüchternd aus: alles ausgebucht. Die Mitarbeiterin – eine Neuseeländerin, die erst seit wenigen Tagen hier arbeitet – empfiehlt uns stattdessen einige Aussichtspunkte, von denen aus man Eisberge auch vom Land aus hervorragend beobachten kann.

Unten: Bild 128: Erster Eisberg in Sicht
Rechts oben: Bild 129: Schroffe Klippen bei Crow Head
Rechts unten: Bild 130: Long Point Lighthouse



Zunächst fahren wir zum Crow Head. Die schroffen Klippen fallen beeindruckend steil ins Meer ab. Anschließend werfen wir noch einen Blick auf das Long Point Lighthouse. Eine Besichtigung sparen wir uns. Nach heute genau einem Jahr auf Reisen haben wir mittlerweile genügend Leuchttürme gesehen, um eine eigene Rangliste aufstellen zu können.

Nach dem Mittagessen in einem kleinen Restaurant am Hafen folgen wir einer weiteren Empfehlung und fahren nach Little Harbour. Schon die vielen geparkten Autos verraten, dass hier etwas Besonderes zu sehen sein muss.

Ein kurzer Wanderweg führt uns hinunter zur Küste – und dann stehen wir plötzlich vor einem gewaltigen Eisberg. Der weiße Koloss mit seinen zwei markanten Türmen liegt nahezu greifbar vor uns in der Bucht. Ausflugsboote kreisen um ihn herum, während wir staunend am Ufer stehen.

Schnell wird uns klar: Von den Booten aus sieht der Eisberg kaum beeindruckender aus als von hier. Wir freuen uns daher nicht nur über das spektakuläre Naturerlebnis, sondern auch darüber, dass wir ganz nebenbei rund 240 Dollar für eine Bootstour gespart haben.

Unten: Bild 131: Die Bucht bei Crow Head
Rechts: Bild 132: Wir nähern uns dem Eisberg





Links: Bild 133: Der Eisberg in seiner vollen Pracht
Oben: Bild 134: Die Bucht bei Little Harbour

Am Abend zeigt der Tageskilometerzähler erneut deutlich über 300 Kilometer an. Nach so vielen Eindrücken fehlt uns die Energie für die geplante Elchbeobachtung mit Rainers neuem Bekannten aus Kelly's Pub. Stattdessen gönnen wir uns ein unkompliziertes Abendessen aus Pappbox und Plastikschaale in einem Pub und fallen anschließend müde, aber glücklich ins Bett.

Die Elche müssen heute leider ohne uns auskommen. Der Eisberg hat gewonnen.

17.06.2026 – Bonavista: Wo der Kabeljau den Wohlstand brachte

Heute zeigt sich Neufundland von seiner nassen Seite. Auf der Fahrt nach Bonavista regnet es praktisch ohne Unterbrechung. Die Scheibenwischer arbeiten im Dauereinsatz, während wir die rund 330 Kilometer durch eine graue, verhangene Landschaft zurücklegen. Viel zu sehen gibt es leider nicht.

In Bonavista werden wir dafür umso herzlicher empfangen. Unsere Gastgeberin Aggie, mittlerweile über 80 Jahre alt, begrüßt uns in ihrem gemütlichen B&B, als würden wir zur Familie gehören. Nach der langen Fahrt gönnen wir uns zunächst eine kleine Siesta.

Am späten Nachmittag erkunden wir den Ort. Auf Empfehlung von Aggie besuchen wir das Ryan Premises Museum. Dort erfahren wir die Geschichte von James Ryan, der im 19. Jahrhundert mit dem Fischhandel ein Vermögen machte. Er kaufte den Fisch der örtlichen Fischer auf, belieferte sie gleichzeitig mit allem, was sie zum Leben und Arbeiten benötigten, und entwickelte sich zum wohlhabendsten Mann der Region. Heute können sein Wohnhaus und die ehemaligen Lagergebäude besichtigt werden. Die Ausstellung vermittelt eindrucksvoll, welche Bedeutung der Fischfang einst für ganz Neufundland hatte.

Passend dazu zieht es uns anschließend ins Skipper's Restaurant direkt am Hafen. Auch hier dreht sich vieles um die Geschichte der frühen Unternehmerfamilien. Faszinierend, wie aus kleinen Fischereibetrieben mit Mut, Risikobereitschaft und etwas Glück ganze Handelsimperien entstanden.

Unten: Bild 135: Im Hafen von Bonavista

Rechts oben: Bild 136: Im Ryan Promises Museum (1)

Rechts unten: Bild 137: Im Ryan Promises Museum (2)

Beim Spaziergang durch den Ort fällt uns erneut eine typisch neufundländische Besonderheit auf: die Müllbehälter. Vor nahezu jedem Haus stehen kleine, meist aus Holz gebaute Boxen, oft bunt bemalt und liebevoll gestaltet. Was anderswo nur ein Abstellplatz für Mülltonnen wäre, gehört hier ganz selbstverständlich zum Ortsbild.

Zum Tagesabschluss kehren wir in der Bonavista Brewery ein und probieren einige lokale Biere. Doch damit ist der Abend für Rainer noch nicht vorbei. Auch der Walkham's Gate Pub wird nicht unbeachtet gelassen. Dort sammelt er bei den Einheimischen noch einige Tipps für den kommenden Tag.

Man weiß schließlich nie, welche Geschichte hinter der nächsten Tür auf einen wartet.





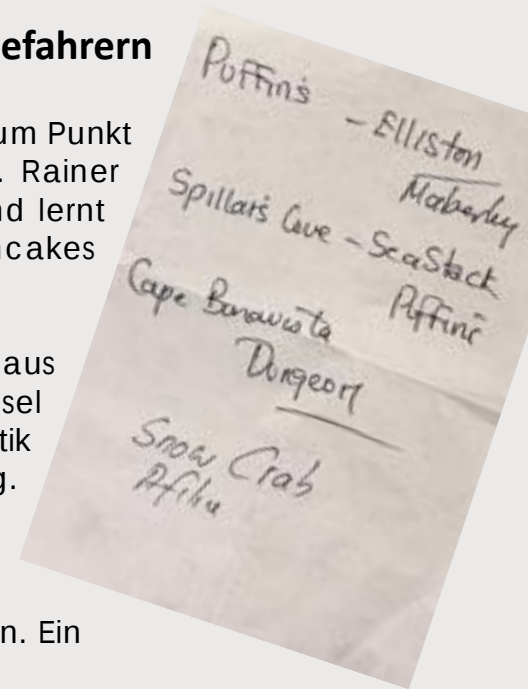
18.06.2026 – Die Küste: Von Papageitauchern und Seefahrern

Aggie führt ihr B&B mit klaren Regeln. Frühstück gibt es um Punkt acht Uhr. Wer zu spät erscheint, hat Pech gehabt. Rainer möchte vor dem Frühstück noch schnell duschen und lernt die Hausordnung auf kulinarische Weise kennen: Seine Pancakes sind bereits kalt, als er am Tisch erscheint.

Mit den Tipps von Aggie und Rainers neuen Bekanntschaften aus dem Pub brechen wir früh zur Erkundung der Bonavista-Halbinsel auf. Der Himmel ist grau, Nebelschwaden ziehen vom Atlantik herein und verleihen der Küste eine geheimnisvolle Stimmung.

Unser erster Halt ist der Dungeon Provincial Park. Hier hat das Meer eine riesige eingestürzte Höhle geschaffen. Durch zwei Tunnel schießt die Brandung in den gewaltigen Krater hinein. Ein beeindruckendes Naturschauspiel.

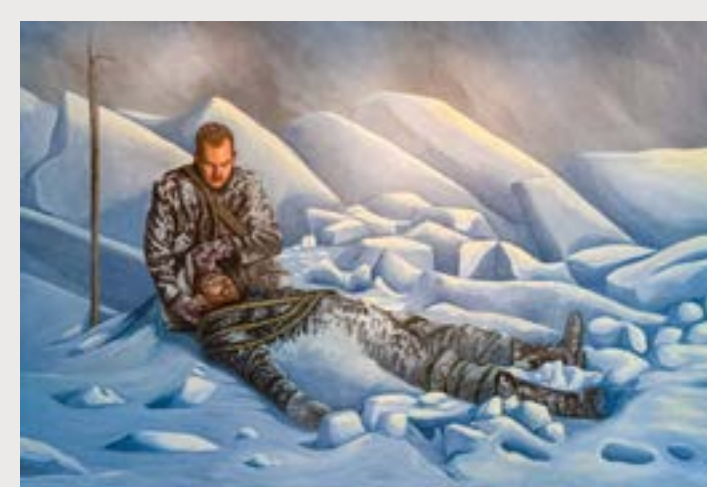
Danach besuchen wir das Museum Home from the Sea in Elliston. Dort erfahren wir mehr über die Geschichte der Seehundjagd vor Labrador. Für viele Fischer war sie lebenswichtig, gleichzeitig aber gefährlich und oft grausam. Besonders die Tragödie von 1914 bewegt uns: Innerhalb weniger Tage verloren 290 Männer bei Sturm und Eis ihr Leben. Die Ausstellung und die historischen Filmaufnahmen lassen erahnen, welchen Gefahren die Menschen damals ausgesetzt waren.



Links oben:
Bild 138: Das Wohnhaus im Ryan Promise Museum
Links unten links:
Bild 139: Im Wohn- und im ...)
Links unten rechts:
Bild 140: ... Esszimmer
Unten:



Bild 141: Die Flaggen von Neufundland und Bonavista



A Boy's Dream, A Father's Promise, A Mother's Woe

At age 16, Albert John Crewe of Elliston couldn't wait to go sealing. This was the last thing his mother, Mary, wanted. Her husband, Ruben, had already survived the SS *Greenland* sealing disaster. Mary was insistent that he not go sealing again.

But Albert John was determined to go. And, to protect him, Ruben went too. Like many women in Newfoundland and Labrador with sons, husbands, brothers and fathers sealing, Mary did what she could. She helped them prepare; then she waited and prayed for their safe return.

On March 31, 1914, Mary woke to a vision that confirmed her worst fears. As depicted in the sculpture by Morgan MacDonald at the Sealers Memorial, Albert John had died in Ruben's arms on the ice, the father protecting his son until they both perished.

Links oben:

Bild 142: Im Dungeon Provincial Park (1)

Links unten:

Bild 143: Im Dungeon Provincial Park (2)

Ganz oben links

Bild 144: Bild auf Öl im Museum Home of the Sea (1)

Oben:

Bild 145: Bild auf Öl im Museum Home of the Sea (2)

Ganz oben rechts:

Bild 146: Bild auf Öl im Museum Home of the Sea (3)

Rechts oben mitte:

Bild 147: Skulptur Vater mit Sohn im Sterben



Anschließend fahren wir weiter zur Küste, wo sich eine Kolonie von Papageitauchern angesiedelt hat. Die hier „Puffins“ genannten Vögel sitzen auf einem vorgelagerten Felsen und lassen sich aus sicherer Entfernung beobachten.

Links oben: Bild 148: Puffin Island

Links unten: Bild 149: Ein Puffin

Oben: Bild 150: Ein Lagerraum am Vogelschutzgebiet

Unten: Bild 151: Die Küste bei Puffin Island



Am Nachmittag zeigt sich endlich die Sonne. Genau zum richtigen Zeitpunkt erreichen wir Trinity. Die bunten Holzhäuser schmiegen sich malerisch an die Bucht und wirken wie aus einem Bilderbuch. Kein Wunder, dass der Ort als einer der schönsten Neufundlands gilt.



Links oben: Bild 152: In Trinity (1)

Links unten: Bild 153: In Trinity (2)

Oben: Bild 154: In Trinity (3)

Unten: Bild 155: Delikatesse: Krabbe

Zurück in Bonavista fahren wir noch zum Leuchtturm am Cape Bonavista. Während die Sonne immer wieder durch die Wolken bricht, ertönt regelmäßig das Nebelhorn. Vom Atlantik ziehen weiterhin dichte Nebelbänke herein und erinnern daran, wie tückisch diese Küste für die Seefahrt sein kann.

Nach so vielen Eindrücken brauchen wir eine Pause. Im Miffin's Tea Room stärken wir uns mit Kaffee, Tee und einem Stück Kuchen, bevor wir den Tag gemütlich ausklingen lassen.

Zum Abendessen kehren wir erneut im Skipper's Restaurant ein. Für Rainer steht heute eine echte Spezialität Neufundlands auf dem Speiseplan: Snow Crab. Allerdings stellt sich schnell heraus, dass der Verzehr dieser Delikatesse mindestens genauso viel Geschick erfordert wie ihre Zubereitung. Am Ende gewinnt zwar die Krabbe nicht, aber sie leistet erbitterten Widerstand.





Links: Bild 156: Leuchtturm Cape Bonavista
 Oben: Bild 157: Schafe gehören ebenfalls zum Bild an den Klippen
 Unten: Bild 158: Typisch vor jedem Wohnhaus: Der Müllbehälter

Ein erlebnisreicher Tag zwischen Naturwundern, bewegender Geschichte und kulinarischen Herausforderungen geht zu Ende.



19.06.2026 – St. John's: Letzte Etappe? Denkste!

Wir starten in der festen Annahme, dass heute unsere letzte Etappe auf Neufundland vor uns liegt. Unser Ziel ist St. John's – die Hauptstadt der Provinz und für uns vermeintlich der letzte große Stopp vor der Fährüberfahrt zurück aufs Festland.

Zunächst heißt es jedoch Abschied nehmen. Aggie verabschiedet uns herzlich, und wir machen uns wieder auf den Weg zurück zum Trans-Canada Highway. Kurz bevor wir ihn erreichen, legen wir noch einen Zwischenstopp in Dildo ein. Ja, der kleine Ort am Ende einer Bucht heißt tatsächlich so – und natürlich weiß die Gemeinde sehr genau, was sie an diesem Namen hat. Entsprechend konsequent wird er vermarktet: Es gibt T-Shirts, Tassen, Schilder, Aufkleber und allerlei Dinge mit Dildo-Aufdruck. Nur Sexspielzeug sucht man vergeblich.

Rainer interessiert sich ohnehin mehr für die Dildo Brewery und deckt sich dort mit diversen Dosen Bier ein. Im Dildo Café nehmen wir anschließend unser Mittagessen ein, bevor wir wieder aufbrechen. Inzwischen hat sich der Himmel zugezogen, und kaum sind wir auf dem Highway, beginnt es zu regnen. St. John's empfängt uns schließlich mit tiefhängenden Wolken und kräftigen Schauern – ein eher feuchtes Willkommen am östlichen Rand Kanadas.

Unten; Bild 159: Alles dreht ...
Rechts oben: Bild 160: ... sich ...
Rechts unten: Bild 161: ... um Dildo



Wir beschließen, das Regenwetter sinnvoll zu nutzen und suchen einen Friseur auf. Da Josts Haarschnitt nicht allzu kompliziert ist, bekommt er den Lehrling. Drew macht seine Sache erstaunlich gut, erhält von seiner Chefin ein Lob und von Jost ein Trinkgeld. Rainer muss noch etwas auf seinen Termin warten, also gehen wir in ein nahegelegenes Café. Dort lernen wir einen Ukrainer kennen, der vor drei Jahren mit seiner Familie nach Kanada ausgewandert ist.

Bei Kaffee und Plätzchen werfen wir noch einmal einen Blick auf unsere Fährbuchung – und dann kommt die Überraschung: Die Fähre fährt gar nicht von St. John's ab, sondern von Argentia. Und Argentia liegt fast zwei Stunden entfernt. Damit ist klar: Unsere letzte Etappe auf Neufundland ist doch noch nicht gefahren. Eine kleine Pointe, die uns Neufundland offenbar zum Abschied noch mitgeben möchte.

Unsere Unterkunft liegt direkt im Ausgehviertel, und nach einer kurzen Siesta stürzen wir uns ins Nachtleben. Unser erster Anlaufpunkt ist die YellowBelly Brewery. Rainer kann wieder Bier verkosten, und wir bestellen Chowder und Muscheln. Wir sitzen im ersten Stock direkt am Fenster und haben einen schönen Blick über die Ausgehmeile und hinunter zum Hafen. Draußen liegt noch Regen in der Luft, drinnen ist es warm, gemütlich und ziemlich perfekt für unseren ersten Abend in St. John's.

Als wir das Lokal verlassen, ist in den Bars noch nicht allzu viel los. Nach etwas Suchen finden wir schließlich einen Irish Pub, in dem rund zehn Gäste mit unterschiedlichen Instrumenten gemeinsam Musik machen. Es ist keine große Show, eher eine spontane Session – und gerade deshalb wunderbar. Die Stimmung ist herzlich, die Musik lebendig, und wir beobachten das Ganze von der Theke aus.

Nach diesem schönen Erlebnis verabschiedet sich Jost in Richtung Bett. Rainer dagegen zieht noch seine Runden durch das nächtliche St. John's – schließlich liegt die Unterkunft mitten im Ausgehviertel, und so ein Abend will ja auch standesgemäß zu Ende gebracht werden.

Rechts:
Bild 162: Rainer liebt sie: Muscheln!



20.06.2026 – Signal Hill: Geschichte, Hafenblick und Brauereipflicht

Nach dem gestrigen Regentag lockt uns heute die Sonne aus dem Bett. St. John's zeigt sich plötzlich von einer ganz anderen Seite: heller, freundlicher und deutlich einladender. Wir frühstücken in einem nahegelegenen Café und machen uns anschließend auf den Weg zum Signal Hill.

Die Einfahrt in den Hafen von St. John's ist beeindruckend. Rechts und links der schmalen Bucht ragen hohe Felsen auf, als hätten sie die Aufgabe, die Stadt und ihren Hafen wie ein steinernes Tor zu bewachen. Auf der linken Seite thront Signal Hill mit seinem burgähnlichen Gebäude, dem Cabot Tower. Von hier aus wurden früher ankommende Schiffe mit Fahnen signalisiert – ein Nachrichtensystem aus einer Zeit, in der noch kein Funkspruch und keine App verriet, wer da gerade am Horizont auftauchte.

Natürlich blieb ein so strategisch wichtiger Ort nicht lange friedlich. Auch auf diesem Berg wurde Geschichte geschrieben, und zwar nicht immer leise: Briten und Franzosen rangen hier um Neufundland, um Macht, Einfluss und den Zugang zu einem der bedeutendsten Häfen der Region.

Unten: Bild 163: Bunte Häuser in St. John's





Der Aufstieg von der Stadt hinauf zum Signal Hill ist bei dem sonnigen Wetter allerdings weniger historisch als schweißtreibend. Die Sonne meint es gut, vielleicht sogar etwas zu gut, und der Weg zieht sich spürbar bergauf. Oben werden wir dafür mit herrlichen Ausblicken belohnt: über die Stadt, den Hafen, die Felsen und hinaus auf den Atlantik. St. John's liegt uns zu Füßen, bunt, hügelig und vom Meer umarmt.

Beim Abstieg bleibt uns angesichts des Flüssigkeitsverlustes praktisch keine andere Wahl, als eine Brauerei aufzusuchen, die zufällig genau auf dem Weg liegt. Manchmal fügt sich eine Route eben ganz von selbst. Der Flüssigkeitshaushalt muss schließlich wieder ins Gleichgewicht gebracht werden, und Rainer übernimmt diese Aufgabe mit der nötigen Ernsthaftigkeit.

Liks oben: Bild 164: Straßenbild in St. John's (1)

Links unten links: Bild 165: Straßenbild in St. John's (2)

Links unten rechts: Bild 166: Straßenbild in St. John's (3)

Unten:: Bild 167: Station auf dem Signal Hill





Die Sonnenstrahlen halten bis zum Abend durch, und Rainer nutzt sie konsequent bis zum Untergang im Biergarten aus. Jost gönnt sich nach dem Aufstieg zunächst eine Ruhepause, macht sich später aber noch einmal allein auf den Weg durch die Stadt. Dabei erkundet er die Kathedrale und ein Kulturzentrum und entdeckt St. John's noch einmal aus einer ruhigeren, kulturellen Perspektive.

So bekommt dieser Tag zwei Gesichter: erst gemeinsam hinauf zum historischen Signal Hill, dann jeder auf seine Weise weiter durch St. John's – der eine mit Kultur, der andere mit Biergarten und Abendsonne.

Liks oben: Bild 168: Blick in die Bucht vom Signal Hill

Links unten: Bild 169: Die Hafeneinfahrt ist perfekt gesichert

Unten: Bild 170: Beim Abstieg vom Signal Hill



21.06.2026 – St. John's: Am Ende einer langen Straße

Nach dem Frühstück in unserem Stammcafé, dem Jumping Bean Atlantic, machen wir uns auf den Weg zu einem besonderen Ort: Kilometer Null des Trans Canada Highway. Diese Straße hat uns während unserer Reise immer wieder begleitet. Ihr westliches Gegenstück auf Vancouver Island bei Victoria hatten wir bereits vor 14 Jahren besucht, als wir mit einem gemieteten Wohnmobil durch die Rocky Mountains und entlang der Küste bis nach Vancouver Island unterwegs waren.

Hier erinnert ein Denkmal an Terry Fox, den jungen Langstreckenläufer, der trotz seiner Krebserkrankung quer durch Kanada laufen wollte. Seine Mission endete viel zu früh, doch seine Geschichte bewegt die Kanadier bis heute.

Der Ort selbst kann unsere Erwartungen allerdings nicht ganz erfüllen. Statt eines markanten Endpunkts finden wir eine vierspurige Straße, die einen Hügel hinaufführt. Das Denkmal steht etwas verloren vor einem in die Jahre gekommenen Verwaltungsgebäude. Nach den spektakulären Landschaften der vergangenen Monate wirkt Kilometer Null erstaunlich unscheinbar.

Nach einigen organisatorischen Aufgaben im Hotel machen wir uns auf den Weg zum Quidi Vidi Lake. Während Deutschland unter einer Hitzewelle ächzt, schaffen es die Temperaturen in St. John's kaum über die 20-Grad-Marke. Meist liegen sie sogar deutlich darunter. Ein bisschen Wettertausch wäre vielleicht für beide Seiten keine schlechte Idee.

Auf unserem Spaziergang wird uns bewusst, wie vertraut uns die Stadt inzwischen geworden ist. Überraschend entdecken wir direkt am See ein Gefängnis. Die Insassen genießen offenbar Seeblick – manche Hotels können da nicht mithalten. Rund um den See führt ein schön angelegter Wanderweg, den wir entspannt entlanglaufen.

Rainer hält zwar Ausschau nach der Quidi Vidi Brewery, doch sie liegt etwas abseits unserer Route. Außerdem verspürt er heute erstaunlicherweise keinerlei Drang nach einem Bier. Die letzten Tage haben offenbar ihre Spuren hinterlassen.

Zum Abendessen hat Jost einen klaren Wunsch: Steak. Direkt am Hafen finden wir ein passendes Restaurant. Nach den zahlreichen Hummern, Muscheln und Fischgerichten der vergangenen Wochen schmeckt das zarte Rindfleisch mit frischem Gemüse und Kartoffelpüree besonders gut.

Ein ruhiger Tag geht zu Ende. Einer der letzten Tage dieser großen Reise – und irgendwie fühlt sich das inzwischen bei jedem Spaziergang, jeder Mahlzeit und jedem vertrauten Straßenbild ein wenig mehr so an.

Am Nachmittag werfen wir einen Blick auf die Ortungsdaten von Louis. Seine elektronischen Helferlein verraten uns, dass er inzwischen wohlbehalten den Hamburger Hafen erreicht hat. Damit ist er tatsächlich früher zuhause als wir. Nun steht er dort vermutlich zwischen Containern und Kränen und wartet geduldig auf seine Besitzer. Nach einem Jahr gemeinsamer Abenteuer muss er sich noch ein paar Tage gedulden, bis wir ihn wieder in Empfang nehmen können. Wer hätte gedacht, dass unser Wohnmobil einmal ohne uns nach Deutschland reist?

Links: Bild 171: Kilometer „0“ des Trans Kanada Highway
Unten: Bild 172: Graffiti an der Water Street



22.06.2026 – Von Argentia nach North Sydney – eine Nacht auf See

Um 11.00 Uhr müssen wir unsere Unterkunft räumen. Damit ist es endgültig so weit: Heute verlassen wir Neufundland. Vor uns liegen zwei Stunden Fahrt bis Argentia – und danach eine ganze Nacht auf See.

Wir fragen ChatGPT nach möglichen Highlights auf dem Weg zur Fähre. Die KI empfiehlt uns Holyrood: ideal für einen Kaffeestopp mit Blick über die Conception Bay. Das mit dem Blick stimmt. Das mit dem Kaffee eher nicht. Wir suchen vergeblich nach einem Café und genießen die Aussicht schließlich aus dem Auto. Nicht jeder Tipp ist ein Treffer – auch künstliche Intelligenz hat offenbar mal koffeinfreie Tage.

Weiter geht es nach Placentia, einem Küstenort kurz vor Argentia. Auch hier hält sich die Zahl der Sehenswürdigkeiten in überschaubaren Grenzen. Also kehren wir bei Mitchell's ein, einem Diner am Ortseingang, und bestellen das Mittagsmenü: Suppe, Sandwich und Softdrink. Solide, bodenständig, unkompliziert – genau richtig vor einer langen Fährüberfahrt.

Unten: Bild 173: Eine mächtige Hubbrücke in Placentia
Rechts oben: Bild 174: Hart umkämpfte Buchten
Rechts unten: Bild 175: In den Resten des Forts vom Castle Hill



Bevor wir zum Terminal fahren, legen wir noch einen letzten Stopp am Castle Hill National Historic Site ein. Auf einer Anhöhe stand einst ein Fort, das – wie so vieles in dieser Gegend – zwischen Engländern und Franzosen hart umkämpft war. Heute sind nur noch die freigelegten Grundmauern zu sehen, ergänzt durch Infotafeln, auf denen man erahnen kann, wie die Anlage früher ausgesehen haben muss. Von hier oben haben wir einen weiten Blick über die Küstenlinie. Ein schöner letzter Aussichtspunkt, bevor Neufundland hinter uns zurückbleibt.

Am Fährterminal kommen wir als eine der letzten an. Die Verladung hat allerdings noch nicht begonnen. Wir hören unser Hörbuch weiter und rollen schließlich als letzter PKW auf die Fähre. Nach uns kommen nur noch die Wohnmobile. Das Schiff hat drei Fahrzeugdecks; wir landen auf dem Mitteldeck. Eine Kabine haben wir leider nicht mehr bekommen, also suchen wir uns ein ruhiges Eckchen mit Liegesesseln. Für die nächsten 16 Stunden wird das unser kleines Zuhause.

547 Kilometer Seeweg liegen nun zwischen Argentia und North Sydney. Die Sonne scheint, das Meer ist ruhig, und wir genießen die Aussicht vom Sonnendeck. Als die Fähre ausläuft, wird es durch den Fahrtwind allerdings merklich kühler. Wir ziehen uns wieder zu unseren Sesseln zurück und schauen ein paar Filme.

Unten links: Bild 176: Im Café der Fähre im 7. Stock
 Unten rechts: Bild 177: Auf dem Sonnendeck (Deck 10)
 Rechts oben: Bild 178: Die Ausfahrt von Argentia
 Rechts unten: Bild 179: Sonnenuntergang vom Schiff aus



Zum Abendessen gehen wir ins Restaurant. Von dort aus hat man einen großartigen Blick über das weite Meer, das ruhig vor uns liegt und eine entspannte Überfahrt verspricht. Später zieht es uns noch einmal hinaus: Der Tag verabschiedet sich mit einem wunderschönen Sonnenuntergang auf hoher See.

Ein passender Abschluss für Neufundland – leise, weit und ein wenig wehmütig.



23.06.2026 – Letzte Etappe auf kanadischem Boden

Pünktlich um 9.00 Uhr legt die Fähre in North Sydney an. Der Himmel ist bedeckt, und je näher wir Halifax kommen, desto düsterer wird es. Offenbar möchte Nova Scotia uns noch einmal zeigen, dass es Regen mindestens genauso gut kann wie Neufundland.

Nachdem wir Cape Breton über den Causeway verlassen haben, legen wir einen Stopp ein. Es gibt ein zweites Frühstück auf kanadische Art: Speck, Spiegelei und Toast mit Blaubeermarmelade – zumindest für Jost. Für europäische Frühstücksgewohnheiten vielleicht etwas rustikal, aber nach einer Fährnacht durchaus passend.

Als wir Halifax erreichen, regnet es in Strömen. Yoko, unsere Airbnb-Vermieterin, bei der unsere Reise im letzten Jahr begonnen hat, heißt uns herzlich willkommen. Es fühlt sich fast an wie eine kleine Heimkehr: Vor einem Jahr sind wir hier mit Louis in unser großes Nordamerika-Abenteuer gestartet, nun kehren wir ohne ihn, aber mit vielen Erinnerungen im Gepäck, an diesen Ausgangspunkt zurück.

Wir beziehen unser Apartment und machen uns gleich wieder auf den Weg. Zunächst wandern wir zur UPS-Station, denn unsere Fahrradakkus müssen noch verschickt werden. Über die kanadische Kijiji-App konnte Rainer sie tatsächlich noch verkaufen. Ein Transport nach Europa wäre viel zu teuer und völlig unverhältnismäßig gewesen. Also treten die Akkus nun ihre eigene kleine Reise durch Kanada an.



Am Abend schlendern wir in Regenjacken zum Chain Yard Urban Cidery, wo Jost zu seinem Cider-Tasting kommt. Bei diesem Wetter hält sich die Lust auf weitere Außenaktivitäten allerdings in engen Grenzen. Also ziehen wir weiter ins The Stillwell Freehouse, unseren Lieblingspub in Halifax.

Drinne ist es gut gefüllt. Es läuft ein WM-Spiel, alle Plätze sind belegt, und so nehmen wir unsere Getränke zunächst im Stehen ein. Dann haben wir Glück: Direkt vor uns klappt ein Mann seinen Laptop zusammen und gibt seinen Tisch frei. Wir schlagen zu. So klingt ein anstrengender Reisetag aus – mit Hunderten Seemeilen, 403 Autokilometern, strömendem Regen und einem herzlichen Willkommen an dem Ort, an dem vor einem Jahr alles begonnen hat.



Links: Bild 180: Die „Schwesterfähre“ im Hafen von North Sydney
Oben links: Bild 181: Morgens ein fettes Frühstück und ...
Oben rechts: Bild 182: ... abends Cider-Tasting

24.06.2026 – Halifax: Shoppen, Schlemmen und Gasflaschen-Deal

Der Regen hält sich hartnäckig. Jost macht sich am Morgen auf den Weg zum nahegelegenen Waschsalon, denn trotz der nahen Abreise wird die saubere Wäsche langsam knapp. Auch auf den letzten Metern einer langen Reise bleibt die Logistik eben gnadenlos.

Wir erledigen Organisatorisches und machen uns erst am frühen Nachmittag auf in die Stadt. Inzwischen hat der Regen nachgelassen, und es wird zunehmend freundlicher. Rainer entscheidet sich fürs Shoppen, Jost gönnt sich später eine Massage. Zuvor besucht er jedoch noch die wunderschön angelegten Public Gardens, einen viktorianischen Park mitten im Herzen der Stadt, dessen Geschichte bis ins Jahr 1837 zurückreicht.

Währenddessen lernt Rainer, was vermutlich auch in Deutschland bald zur Zukunft gehören wird: In der Innenstadt gibt es kaum noch Bekleidungsgeschäfte. Wer etwas anprobieren möchte, muss offenbar erst einmal raus aus der City. Fündig wird er schließlich in einer großen Mall am Stadtrand.



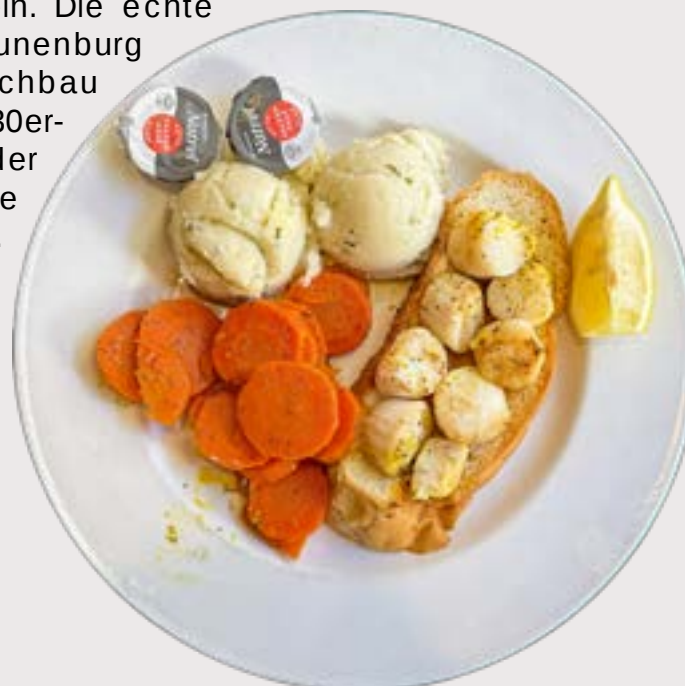
Oben: Bild 183: Im Public-Gardens (1)
Rechts oben links: Bild 184: Im Public-Gardens (2)
Rechts oben rechts: Bild 185: Im Public-Gardens (3)
Rechts unten links: Bild 186: Im Public-Gardens (4)
Rechts unten rechts: Bild 187: Im Public-Gardens (5)



Später treffen wir uns an der Waterfront wieder und gönnen uns einen Cocktail im trendigen Salt & Ash, direkt an der Bucht. Halifax zeigt sich inzwischen deutlich versöhnlicher: weniger Regen, mehr Licht, besserer Blick aufs Wasser.



Zum Abendessen kehren wir im Bluenose II ein. Die echte Bluenose II hatten wir im letzten Jahr bereits in Lunenburg kennengelernt. Es handelt sich um den Nachbau eines berühmten Großseglers, der in den 1930er-Jahren als einer der schnellsten Schoner der Welt galt. Den Namen hat sich eine griechische Gastronomenfamilie für ihr Lokal gewählt. Neben Gyros stehen hier viele Gerichte mit Meeresfrüchten auf der Karte. Wir entscheiden uns für eine Lobster Roll und Jakobsmuscheln – maritimer Abschied auf dem Teller.



Oben:
Bild 188: Schlendern an der Waterfront
Rechts:
Bild 189: Jakobsmuscheln im Bluenose II

Natürlich darf auch der Besuch einer Brauerei nicht fehlen. Leider ist das Gahan House ziemlich unterkühlt, weshalb Jost Rainer den Flight allein testen lässt und sich beizwischen strahlendem Sonnenschein auf den Rückweg macht. Man muss Prioritäten setzen: der eine wählt Wärme, der andere Bier.

Rainer zieht anschließend weiter über den Zitadellenberg zum Biergarten von Good Robot Brewing. Dort lernt er ein nettes Paar kennen. Er ist Hobbykapitän – und kann unsere beiden Gasflaschen, die wir vor dem Abflug nun dringend loswerden müssen, bestens gebrauchen. Morgen früh will er sie abholen. Dafür gibt es für Rainer heute Freibier.

Manchmal lösen sich die letzten Reiseprobleme eben am besten im Biergarten.



Oben: Bild 190: Im Biergarten von Good Robot Brewing

25.06.2026 – Yoko, Point Pleasant und der letzte Feinschliff

Der Tag beginnt mit einer erfolgreichen Übergabe: Gary, Rainers Biergartenbekanntschaft von gestern, kommt vorbei und übernimmt unsere beiden Gasflaschen. Wieder ein Punkt weniger auf der Abflug-To-do-Liste – und ein Problem, das sich dank Biergartenbekanntschaft charmant gelöst hat.

Danach machen wir uns auf zu Luke's Small Goods. Der Name führt etwas in die Irre, denn „Small Goods“ klingt eher nach Tante-Emma-Laden, tatsächlich handelt es sich um ein Café mit üppigem Angebot. Schon im letzten Jahr waren wir auf Yokos Empfehlung hier frühstücken, und auch diesmal ist es wieder ein Volltreffer. Das Wetter zeigt sich von seiner angenehmen Seite, und so können wir draußen an den sonnigen Cafétischen sitzen und den Tag ganz entspannt beginnen.

Gestärkt fahren wir mit dem Mietwagen zum Shopping Center, in dem Rainer gestern bereits Schuhe gekauft hat. Heute steht eine Hose auf dem Programm. Bei Simons werden wir fündig: Jost findet sofort eine passende Hose, bei Rainer ist dagegen noch etwas Feinarbeit nötig – die Hose ist zu lang. Da das Geschäft keine Hosen in Länge 34 führt, ist die Änderung kostenlos und wird sogar noch am selben Tag erledigt. Service, wie man ihn gerne mit nach Hause nehmen würde. Am Nachmittag können wir die Hose bereits wieder abholen.

Unten: Bild 191: Im Point Pleasant Park (1)
Rechts oben: Bild 192: Im Point Pleasant Park (2)
Rechts mitte: Bild 193: Jost, Yoko, Rainer



Zunächst geht es aber zurück zum Apartment, denn Yoko möchte mit uns zum Point Pleasant Park. Wir holen sie mit dem Wagen ab und sind überrascht: Sie hat ein Picknick vorbereitet. So sitzen wir wenig später mit ihr an einem Strand und genießen indische Samosas, kanadische Muffins, Kaffee und Orangensaft. Eine herrliche Mischung – kulinarisch wie menschlich.

Der Ausflug wird besonders schön, weil wir viel Privates über Yoko erfahren. Aus der Airbnb-Vermieterin vom Anfang unserer Reise ist längst eine vertraute Begleiterin geworden. Gemeinsam am Wasser zu sitzen, zu essen, zu erzählen und den Blick schweifen zu lassen, fühlt sich nach einem sehr passenden Abschluss für Halifax an.



Nach diesem netten Ausflug machen wir uns noch einmal auf den Weg, um Rainers gekürzte Hose abzuholen. Dabei erstehen wir gleich noch passende Sommerhemden zu den neuen Hosen. Damit sind wir bestens gerüstet für die große Hitze, die uns in Deutschland am Wochenende erwarten soll. In unserer Wohnung in Frankfurt sind es bereits 31 Grad.

Kanada verabschiedet uns mit Picknick, Sonne und neuen Hose – Deutschland wartet offenbar mit Sauna-Empfang.



26.06.2026 – Goodbye Halifax – jetzt geht’s nach Hause

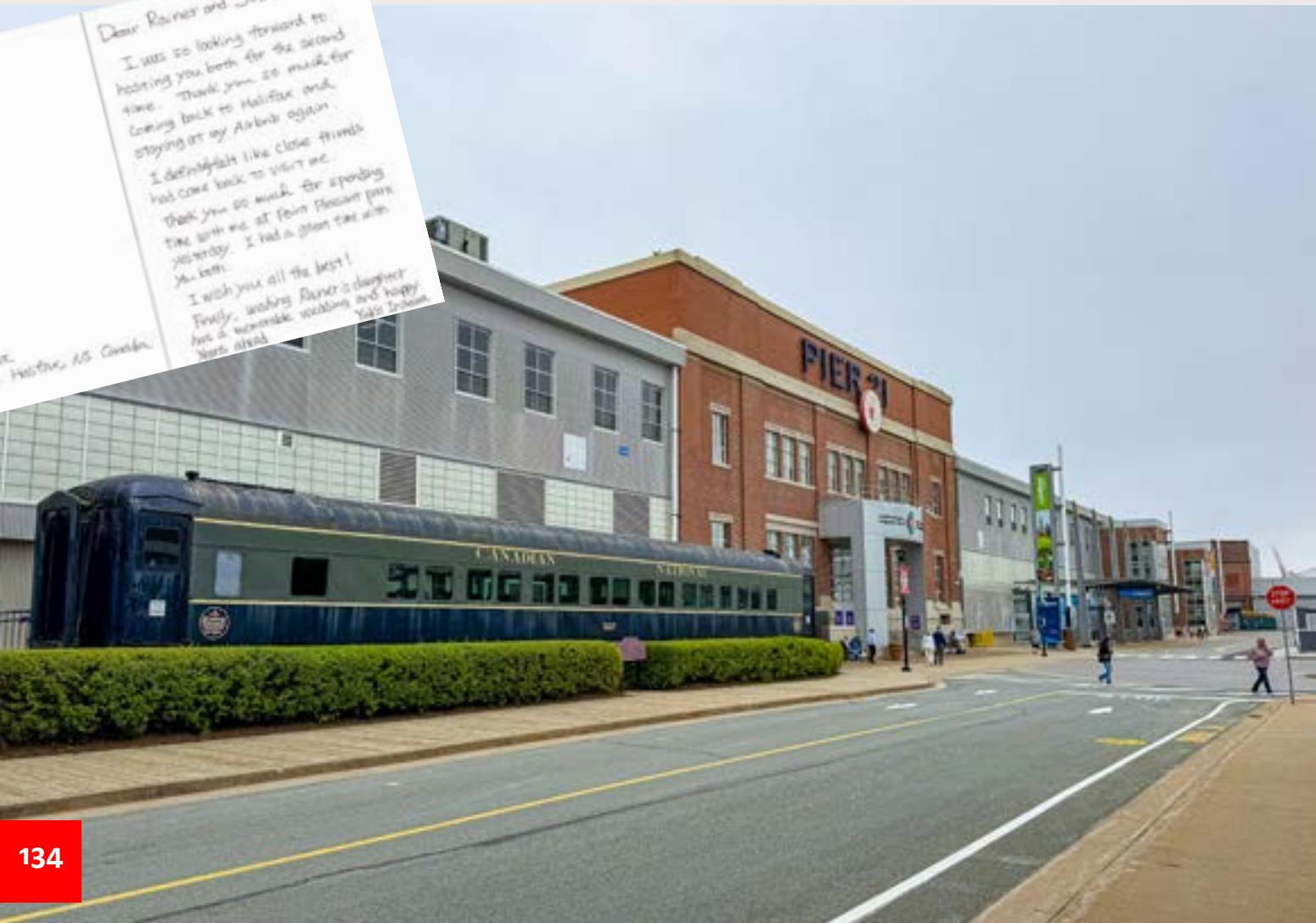
Der Tag beginnt sonnig, doch heute heißt es nicht mehr Ausflug, sondern Packen. Zum Glück ist das schnell erledigt. Danach gibt es noch einen sehr herzlichen Abschied von Yoko. So ein Airbnb haben wir wirklich noch nie erlebt. Wir schenken ihr unsere Kühlbox samt Akkus, und völlig unerwartet bekommen wir von ihr unseren Koffer zurück, den wir ihr im letzten Jahr geschenkt hatten. So lässt sich unser Hab und Gut nun doch deutlich komfortabler verstauen.

Da bis zum Abflug noch reichlich Zeit bleibt, fahren wir nach einem leckeren Frühstück in unserem Lieblingscafé zum Canadian Museum of Immigration at Pier 21 in Halifax. Dort lernen wir, dass auch Kanada nicht immer korrekt mit Einwanderern und Flüchtlingen umgegangen ist, die seit Jahrhunderten ins Land kamen. Gleichzeitig zeigt das Museum aber auch, dass Kanada bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und aus Fehlern zu lernen.

Dann heißt es endgültig: Richtung Flughafen durchstarten. Ein letztes Mal tanken wir zu den – aus europäischer Sicht – traumhaften Preisen auf dem amerikanischen Kontinent, geben den Mietwagen ab und checken ein.



Unten: Bild 194: Das Immigration Museum at Pier 21



Oben links: Bild 195: Immigration Officers haben einen strengen Blick
Oben rechts: Bild 196: Das Gepäck - irgendwie passend für uns heute
Unten links: Bild 197: Menükarte zum Abschiedsessen einer Schiffsüberfahrt
Unten rechts: Bild 198: Kanada heißt die neuen Bürger willkommen

Alles läuft reibungslos, bis auf die automatische Durchleuchtung des Aufgabegepäcks. Plötzlich stehen alle Bänder still. Doch auch dieses Problem bekommen die Kanadier pragmatisch in den Griff: Kurzerhand werden alte Röntgengeräte wieder in Betrieb genommen.

Überpünktlich startet schließlich der Airbus A330 der Discover Airlines. Wir fliegen gen Osten, hinein in die Nacht – und damit endgültig dem Ende dieser großen Reise entgegen.



27.06.2026 – Zurück daheim – fast mit allem Gepäck

Bereits vor 7:00 Uhr landen wir im sonnigen Frankfurt. Schon jetzt zeigt das Thermometer 26 Grad – Deutschland empfängt uns also gleich mit Sommerwetter.

Kurz vor der Landung fliegen wir noch dicht über das Frankfurter Stadtzentrum. Aus dieser seltenen Perspektive im frühen Morgenlicht mache ich ein kleines Video. Die Flugbegleiterin ist davon so begeistert, dass sie gerne eine Kopie auf ihr Handy haben möchte.

Fast alles läuft perfekt – bis auf die Tatsache, dass Jost seine kleine Tasche mit Geldbörse im Flugzeug vergisst. Da der Weg aus dem Flugzeug für Passagiere eine Einbahnstraße ist, bleibt uns nichts anderes übrig, als eine Verlustmeldung aufzugeben. Nun hoffen wir, dass die Tasche in den nächsten Tagen wieder auftaucht.

Mit einem Carsharing-Auto fahren wir nach Hause. Dort treffen wir gleich unseren Nachbarn Marc. Einige Nachbarn haben sogar unsere Wohnungstür dekoriert. Was für ein schönes Wiedersehen!

In den nächsten Tagen werden wir zum Abschluss noch von der Abholung von Louis in Hamburg berichten. Der „Slot“ dafür ist bereits gebucht: Am Mittwoch soll unser treuer Reisegefährte wieder mit uns nach Frankfurt zurückkehren.

Unten: Bild 199: Anflug über Frankfurt

Oben: Bild 200: Unsere Nachbarn heißen uns willkommen



28.–29. Juni 2026 – Amerika überlebt – jetzt kommt die Bahn

Die letzten Kilometer unserer Reise führen diesmal nicht über einen Highway, sondern über die Schienen der Deutschen Bahn. Für die Fahrt nach Krefeld haben wir uns mutig für Supersparpreistickets entschieden. Nach einem Jahr auf den Straßen Nordamerikas könnte das tatsächlich der spannendste Abschnitt der gesamten Reise werden.

Bevor es losgeht, machen wir noch einen kurzen Abstecher zum Fundbüro des Frankfurter Flughafens. Tatsächlich wartet dort Josts im Flugzeug vergessene Tasche bereits auf ihren Besitzer. Glück gehabt – das Reiseglück hält also bis zum Schluss.

Halbwegs pünktlich erreichen wir Krefeld, Rainers frühere Heimat. Dort bereiten wir uns auf einen ganz besonderen Tag vor.

Am 29. Juni 2026 steht nämlich nicht unsere Reise, sondern ein Familienereignis im Mittelpunkt: Rainers Tochter Lena heiratet ihren David. Für uns schließt sich damit ein weiterer Kreis. Erst im Januar war Lena noch Teil unseres Nordamerika-Abenteuers, als sie uns gemeinsam mit Tim und Andrea auf der Baja California besuchte. Nun dürfen wir miterleben, wie sie in Deutschland einen neuen Lebensabschnitt beginnt. Wir verbringen einen wunderschönen Tag mit einer stimmungsvollen standesamtlichen Trauung und einer fröhlichen Feier im Garten von Lena und David.

Diese Geschichte verdient jedoch ihren ganz eigenen Platz – mit eigenen Bildern und eigenen Erinnerungen. Deshalb endet an dieser Stelle unser Reisebericht, und für einen Tag übernimmt das Familienalbum.

Unten: Bild 201: Lena und David heiraten



30. Juni und 1. Juli 2026 – Nummer ziehen bis zur Wiedervereinigung

Nach einem Frühstück beim jungen Brautpaar machen wir uns auf den Weg nach Hamburg. Die Zugreise beginnt etwas holprig, doch am Ende erreichen wir die Hansestadt pünktlich. Zur Stärkung kehren wir noch im Block House ein, danach geht es früh ins Bett. Morgen steht schließlich ein Wiedersehen an, auf das wir uns schon seit Tagen freuen: Louis wartet im Hafen.

Am nächsten Morgen stehen wir pünktlich im Verwaltungsgebäude von Unikai, der mit der Abwicklung der Verschiffung beauftragten Firma. Eigentlich sind wir sogar deutlich vor unserem vereinbarten Slot um 9:00 Uhr da. Dieser Termin war zwingend erforderlich – hilft vor Ort aber nur bedingt. Erst einmal heißt es: Nummer ziehen und warten.

Alles läuft korrekt und problemlos, nur eben in Hafentempo. Papier hier, Stempel dort, warten dazwischen. Schließlich geht es über den Zoll weiter, und gegen 12:00 Uhr verlassen wir endlich das Hafengelände. Dann sehen wir Louis wieder. Nach drei Wochen Abstinenz steht er unversehrt vor uns. Alles ist an seinem Platz, nichts fehlt, nichts beschädigt. Unser rollendes Zuhause hat seine Atlantiküberquerung bestens überstanden.

Nun fehlen nur noch die letzten 500 Kilometer dieser großen Reise. Am frühen Abend erreichen wir Frankfurt. Wir stellen Louis ab, atmen tief durch und lassen langsam sacken, was da gerade zu Ende gegangen ist.

Eine unglaubliche Reise liegt hinter uns. Danke an alle, die uns so treu begleitet haben!

Unten links: Bild 202: Louis warten im Hamburger Hafen

Unten rechts: Bild 203: Letzte Formalitäten am Zoll



Unsere Reise in Zahlen – oder: Was am Ende übrig bleibt, außer Fernweh

Ein Jahr unterwegs – und natürlich haben wir nicht nur Erinnerungen gesammelt. Wir haben sie auch fotografiert, gefilmt, getrackt, beschrieben, sortiert, gesichert und wahrscheinlich mehrfach umbenannt. Das Ergebnis: 72.250 Dokumentations- und Bilddateien mit einem Gewicht von stolzen 991 GB. Anders gesagt: Fast ein Terabyte Abenteuer. Oder: Unsere Festplatten sind jetzt ebenfalls reif für Urlaub.

Mit Louis haben wir 56.528 Kilometer zurückgelegt – einmal quer durch Nordamerika, wieder zurück, kreuz und quer, hoch und runter, bei Sonne, Schnee, Wind, Hitze, Regen und gelegentlich mit leicht angespannter Stimmung auf schmalen Straßen. Dafür gönnte sich Louis 8.505 Liter Diesel, was einem Verbrauch von rund 15 Litern auf 100 Kilometer entspricht. Außerdem bekam er unterwegs 9 Liter Motoröl, 8 Liter Dieselsatz und 142 Liter AdBlue/DEF. Und das Schönste: Keine einzige Autowerkstatt! Louis hat sich also nicht nur als Reisemobil, sondern als treuer Langstreckenheld bewährt.

Auch ohne Louis waren wir nicht ganz bewegungslos: Auf Hawaii legten wir 1.335 Kilometer mit Leihwagen zurück, auf dem Weg nach und auf Neufundland weitere 4.296 Kilometer. Dazu kamen rund 32.000 Flugkilometer – Louis durfte schließlich nicht überall mit. Unsere E-Bikes brachten es auf 1.215 Kilometer, und zu Fuß kamen noch etliche hundert Wanderkilometer dazu. Die genaue Zahl kennen nur unsere Schuhe, und die schweigen inzwischen aus gutem Grund.

Besucht haben wir alle 50 US-Bundesstaaten, dazu 7 kanadische Provinzen und 2 Regionen Mexikos. Besonders stolz sind wir auf unsere Nationalpark-Bilanz: 24 Nationalparks in den USA standen auf unserer Route – von den Badlands in South Dakota bis zum Acadia National Park in Maine, von Denali in Alaska bis Hawaii Volcanoes auf Big Island. Kalifornien war dabei besonders spendabel: Redwood, Pinnacles, Sequoia, Kings Canyon, Yosemite, Death Valley und Joshua Tree – ein Bundesstaat, fast ein eigenes Nationalpark-Abo. Und weil Reisen nicht nur aus Kilometern, sondern auch aus Geschmack besteht: 900 verschiedene Biersorten wurden verkostet. Das klingt viel, verteilt auf ein Jahr aber fast schon wissenschaftlich: im Schnitt etwa zweieinhalb Biere pro Tag – natürlich nicht als Tagesziel, sondern als kulturhistorische Feldforschung in Brauereien, Taprooms und gelegentlich sehr gemütlichen Gasträumen.

Dokumentiert wurde das alles fast täglich in Polarsteps – und natürlich in unseren traditionell gestalteten Reisebüchern, die wir seit dem Jahr 2000 fortlaufend erstellen. Aus dieser Reise sind ganze sieben prall gefüllte Bände geworden. Sie enthalten Landschaften, Pannen, Begegnungen, Wetterkapriolen, Grenzübertritte, Fähren, Brauereien, Leuchttürme, Bären, Wale, Kakteen, Vulkane, endlose Straßen und vermutlich mehr Fotos von Louis, als er selbst für angemessen halten würde.

Und dann wäre da noch ein kleines technisches Geständnis: Elon Musk mögen wir nicht. Aber Starlink war seit Januar verdammt nützlich. Manchmal ist Reisen eben auch die Kunst, persönliche Überzeugungen und funktionierendes Internet in Einklang zu bringen.

Reisealltag in Louis – oder: Urlaub ist anders

Langzeitreisen ist kein Urlaub. Zumindest nicht im klassischen Sinn. Es ist eher ein sehr bewegliches Leben mit täglich wechselnder Adresse, sehr kleiner Wohnfläche und einer erstaunlich langen Liste an Dingen, die besser nicht vergessen werden sollten.

Mit der Zeit spielt sich eine Routine ein. Jeder weiß, was zu tun ist – wir gehen hier einmal großzügig nur von uns beiden aus – und nach einiger Übung geht vieles tatsächlich ziemlich flott. Stellplatz suchen, Verfügbarkeit prüfen, möglichst vorher buchen, Wochenenden und Ferienzeiten im Blick behalten, Wetterlage studieren, Vorräte planen, Wäsche waschen, einkaufen. Im Grunde wie zu Hause. Nur eben mit unbekannten Supermärkten, fremden Waschmaschinen, ständig neuen Adressen und gelegentlich sehr kreativen Zufahrten.

Ein Camper muss ordentlich sein. Nicht aus spießiger Gründlichkeit, sondern aus purem Selbstschutz. Auf wenigen Quadratmetern fühlt man sich nur wohl, wenn alles seinen Platz hat. Und spätestens nach der ersten Kurve, der ersten Vollbremsung oder einem besonders schwungvollen Schlagloch erklärt einem Louis sehr deutlich, was vorher nicht richtig verstaut war.

Vor fast jeder Abfahrt wird daher unsere selbst erstellte Checkliste abgearbeitet. Starke Verbraucher ausgeschaltet, sobald kein Landstrom mehr anliegt? Sonst droht Batteriedrama. Abwassertank geleert? Sonst meldet sich irgendwann die Nase. Urintank geleert? Dazu sagen wir lieber nichts. Alles verriegelt, verstaut und gesichert? Sonst gibt es neue Deko-Beulen im Interieur. Geschirr gespült und weggeräumt? Falls nicht, steht bald ein Besuch im nächsten Supermarkt an – Abteilung neues Geschirr. Frischwasser aufgefüllt? Wohnraumbatterien geladen? Noch genug Gas in den Flaschen? Starlink eingepackt? Auffahrkeile nicht vergessen? Campinggeschirr eingesammelt?

Was einmal übersehen wird, rächt sich meistens sofort. Louis ist in dieser Hinsicht ein strenger, aber gerechter Lehrmeister.

Bis jedes Teil seinen endgültigen Platz gefunden hat, dauert es eine Weile. Danach läuft es fast automatisch. Was benutzt wurde, wandert wieder an seinen Ort. Werkzeug, Kleidung, Kabel, Campingausrüstung, Küchenutensilien – alles bekommt im Laufe der Reise seine kleine Heimat. Natürlich haben wir, wie vermutlich alle Reisenden, viel zu viel dabei. Einiges wird nach der Reise wahrscheinlich unberührt wieder ausgepackt werden. Aber man weiß ja nie. Und „man weiß ja nie“ ist der natürliche Feind jedes Stauraums.

Überraschend ist, wie gemütlich das Leben in Louis auch über längere Zeit bleibt. Wir hatten gedacht, viel mehr Zeit draußen zu verbringen. Doch es gibt erstaunlich viele Gründe, die uns immer wieder in unsere Sitzecke treiben: Mücken, Regen, Hitze, Kälte, Wind, Staub, neugierige Nachbarn, vermeintlich gefährliche kleine Tiere und gelegentlich auch vermeintlich gefährliche große Tiere.

Dann sitzen wir also wieder drinnen. Und stellen fest: Es fehlt uns eigentlich nichts.

Auf den wenigen Quadratmetern in Louis ist alles da. Eine fast großzügige Küche. Eine definitiv großzügige Sitzecke. Ein Bildschirm zum Arbeiten, sogar mit zweitem Monitor. Ein abgetrennter Schlafbereich. Ein eigenes Bad. Jeder Quadratmeter mehr wäre fast schon Luxusverschwendung. Dank Starlink gibt es auf Wunsch sogar Abendprogramm wie zu Hause – nur mit wechselndem Blick aus dem Fenster.

Und diese Ausblicke sind manchmal spektakulär. Heute Wald, morgen See, übermorgen Meer, dann Berge, Wüste oder irgendein Parkplatz mit überraschend schöner Abendstimmung. Während drinnen alles vertraut bleibt, wechselt draußen die ganze Welt.

Weitere Routinen sind in unserem Camperleben fest verankert: Das abendliche Aufbauen des „Powerpaketes“, der Ladeinfrastruktur für zwei iPads- zwei iPhones, zwei Apple Watches, Zwei Noise-Canceling-Kopfhörer und einer Power-Bank. Von diesen Geräten wird am nächsten Tag wieder voller Einsatz erwartet. Ein weitere tägliche Aufgabe ist das allabendliche Dokumentieren der Tageserlebnisse, die Bilder abzuspeichern, Karten, Prospekte etc. einzuscannen, Bilder nachzubearbeiten und den Tag in „Polarsteps“ einzustellen. Rainer schreibt täglich sein Reisebuch fort, was es am Ende zu stattlichen sieben Bänden zu je 300 Seiten schafft.

Kulinarisch können wir uns nur sehr begrenzt auf das nordamerikanische Angebot (Mexiko ausgenommen) einstellen. Deshalb wird alle drei bis vier Tage ein Vollkornmischbrot gebacken und dafür gesorgt, dass immer eine Auswahl an Mahlzeiten im Tiefkühler ist. Gekocht wird viel im Thermomix, es spart Geschirr, es wird ausschließlich mit frischen Lebensmitteln gekocht und die Möglichkeiten sind äußerst vielseitig. Daher wird an vielen Abenden frisch gekocht. Wenn es geht, kommt auch der Grill mit Kochmöglichkeit draußen zum Einsatz. Amerikanische Steaks oder frischer Fisch schmecken mit frischem Gemüse und Salat einfach super. Mit Gemüse und nach europäischem Geschmack – fernab von Fingerfood und Fritteuse.

Auch das Klima in der Bimobil-Kabine hat uns beeindruckt. Hitze und Kälte werden erstaunlich lange abgewehrt. Das merkt man besonders dann, wenn man ins nicht isolierte Fahrerhaus steigt und plötzlich versteht, was draußen wirklich los ist. Während der Fahrt ist allerdings genau dort der klimatisierte Bereich – ein kleiner Widerspruch, mit dem man leben lernt.

Wenn wir unsere Routinen befolgen, ist ein komfortables Leben in Louis problemlos eine Woche lang ohne externe Hilfe möglich – also ohne Strom, Wasser oder Entsorgung. Mit genauer Planung und sparsamem Umgang mit den Kapazitäten vermutlich sogar deutlich länger. Louis ist eben nicht nur ein Fahrzeug. Louis ist Küche, Wohnzimmer, Büro, Schlafzimmer, Badezimmer, Schutzraum und Aussichtspunkt in einem.

Rechts: Bild 204: Das Ende eines tollen Roadtrips



Bildverzeichnis

Bild 1: Museumsdorf Louisbourg	7
Bild 2: Eisberg bei Little Harbour auf Neufundland	7
Bild 3: Wasserfall am Western Brook Pond (West-Neufundland)	7
Bild 4: Green Point (Neufundland)	7
Bild 5: Point Richi Lighthouse (Neufundland)	7
Bild 6: Diverses Infomaterial zu diesem Reiseabschnitt	8
Bild 7: Bad Little Falls in Machias	12
Bild 8: Unser heutiger Fahrtverlauf	12
Bild 9: Brücke über die Bad Little Falls	14
Bild 10: Ein Cadillac in Machias	14
Bild 11: Est Quoddy Head Light	14
Bild 12: Wilde Bäume im Quoddy Head State Park	17
Bild 13: In Calais	17
Bild 14: Blick hinüber nach Kanada, St. Stephen	17
Bild 15: Wir kommen in Saint John an	18
Bild 16: In Saint John Uptown (1)	19
Bild 17: In Saint John Uptown (2)	22
Bild 18: In Saint John Uptown (3)	22
Bild 19: In Saint John Uptown (4)	22
Bild 20: In Saint John Uptown (5)	22
Bild 21: In Saint John Uptown (6)	22
Bild 22: In Saint John Uptown (7)	22
Bild 23: Durchblick	22
Bild 24: City Market	22
Bild 25: Unser heute wenig spannender Fahrtverlauf von New Brunswick nach Nova Scotia	24
Bild 26: Bei schönstem Wetter geht es weiter Richtung Halifax	27
Bild 27: Das Herrenhaus von Uniacke	28
Bild 28: Die zugehörige Scheune	28
Bild 29: Und der Pavillon - im Regen ein toller Picknickplatz	28
Bild 30: Große Auswahl	31
Bild 31: Würdiges Bierchen	31
Bild 32: Aufräumen und Sortieren auf dem letzten Campground	32
Bild 33: Ein Kölner Bimobil als Nachbar	32
Bild 34: Louis im Beauty-Salon	32
Bild 35: Im Stillwell Freehouse (vgl. Band 1 Seite 39)	34
Bild 36: Abschied von Louis im Hafen von Halifax	35
Bild 37: Im malerischen Hafen von Peggy's Cove	36
Bild 38: Der Dudelsackspieler macht Feierabend	36
Bild 39: The Sou'Wester Gift & Restaurant Co.	36
Bild 40: Hummerkörbe bestimmen das Bild	38
Bild 41: Gedenksteine der Oper des Titanic- Unglücks ...	39
Bild 42: ... auf dem Fairview Lawn Cemetry	39
Bild 43: An der Waterfront in Halifax	39
Bild 44: Die Argyle Street	40
Bild 45: Freitags gibt es Live Music	40
Bild 46: Nur manchmal lässt sich der Witherod Lake blicken	42
Bild 47: Unser Hotel: Das Lynwood Inn	43
Bild 48: Jost unterhält sich mit Graham Bell und seiner Frau	43
Bild 49: Das Restaurant ist ein Volltreffer: The Freight Shed - At the Terrace	45
Bild 50: Jost mit Jost's Wein und Pianospiele	45
Bild 51: Big Spruce Brewing	45
Bild 52: Auf dem Weg von Baddeck nach Sydney	45
Bild 53: In Louisbourg (1)	47
Bild 54: In Louisbourg (2)	47

Bild 55: In Louisbourg (3)	47
Bild 56: In Louisbourg (4)	47
Bild 57: Blick aus dem Zimmer über den Hafen	48
Bild 58: An der Waterfront: Die mit 18 Metern größte Geige Der Welt	48
Bild 59: Jost's Haus in Sydney	48
Bild 60: Die nagelneue Fähre nach Neufundland	49
Bild 61: Auf der Fähre	51
Bild 62: Abschied von Sydney	51
Bild 63: Erster Eindruck von Port aux Basques	51
Bild 64: Channel Head Lighthouse	51
Bild 65: Das Hotel Port aux Basques	52
Bild 66: Ein Eisenbahnmuseum gleich vor der Tür	52
Bild 67: I love New Foundland and Labrador	52
Bild 68: Ein Kriegsdenkmal	52
Bild 69: Die Bucht von Port aux Basques	52
Bild 70: Nachbau eines historischen Navigationsgerätes	52
Bild 71: Auf dem Weg zum Gros Morne Nationalpark	54
Bild 72: Am Woody Point	54
Bild 73: Blick auf Tablelands	54
Bild 74: In den Tablelands (1)	56
Bild 75: In den Tablelands (2)	56
Bild 76: In den Tablelands (3)	56
Bild 77: Zwei im Tablelands (gelbe Zähne haben wir nicht)	58
Bild 78: Geologische Geschichte hautnah	58
Bild 79: Die Ferienwohnung „Gros Morne Base Camp“	61
Bild 80: Matthey spielt im Cat Stop Waterfront Pub	61
Bild 81: Am späten Abend in der Bucht vor Norris Point	61
Bild 82: Lobster Cove Lighthouse	62
Bild 83: In der Küche des Leuchtturmwärters	62
Bild 84: Am Lookout vor dem Leuchtturm	62
Bild 85: Start des Coastal Trails	64
Bild 86: Am Coastal Trail (1)	64
Bild 87: Am Coastal Trail (2)	64
Bild 88: Auf dem Coastal Trail	67
Bild 89: Das hier allseits angebotene Menü	67
Bild 90: Erneute aber andere Abendstimmung vor Norris Point, unserem Standort	67
Bild 91: Sitz vor dem Visitor Center mit Blick auf den Gros Morne	68
Bild 92: Die kleine Siedlung am Green Point	68
Bild 93: Geologisch faszinierend: Green Point	68
Bild 94: At Green Point (1)	70
Bild 95: At Green Point (2)	70
Bild 96: Eine kleine Steinsammlung	70
Bild 97: Reste der S.S. Ethie	72
Bild 98: Auf der Brook Pond Tour (1)	72
Bild 99: Auf der Brook Pond Tour (2)	72
Bild 100: Auf der Brook Pond Tour (3)	74
Bild 101: Auf der Brook Pond Tour (4)	74
Bild 102: Auf der Brook Pond Tour (5)	74
Bild 103: Abschied vom schönen Norris Point (selbe Perspektive wie auf Seite 69)	76
Bild 104: Denkmal an die indigenen Völker	77
Bild 105: Point Riche Lighthouse	79
Bild 106: Backofen im Freien	79
Bild 107: Fisch wird zur Konservierung getrocknet	81
Bild 108: Künstlerische Einlage bei Kaffee und Brötchen	81
Bild 109: Caribous - Mutter und Jungtier	81
Bild 110: Die Natur tastet sich vorsichtig nach oben	81
Bild 111: Buntes Häuschen	82
Bild 112: Das Restaurant Daily Catch	82

Bild 113: Wir sichten die ersten Eisberge	82
Bild 114: Skulptur am Eingang zu den Begegnungen der Völker	84
Bild 115: Hütteneingang	84
Bild 116: In einer der Hütten	84
Bild 117: Auf dem weitläufigen Parkgelände	87
Bild 118: Das Hüttendorf	87
Bild 119: Norseman Restaurant	87
Bild 120: Wikingerskulptur	87
Bild 121: Fox Point Lighthouse	88
Bild 122: Der Eisberg am Leuchtturm bei Saint Anthony	88
Bild 123: Die Küste bei Goose Cove	90
Bild 124: Letztes Bild von der ehemaligen Schule, die ein paar Tage unser Zuhause war	91
Bild 125: Caribous am Straßenrand	93
Bild 126: Auf einem langen Weg	93
Bild 127: Gesellige Runde im Pub mit Moose-Jäger	93
Bild 128: Erster Eisberg in Sicht	94
Bild 129: Schroffe Klippen bei Crow Head	94
Bild 130: Long Point Lighthouse	94
Bild 131: Die Bucht bei Crow Head	96
Bild 132: Wir nähern uns dem Eisberg	96
Bild 133: Der Eisberg in seiner vollen Pracht	99
Bild 134: Die Bucht bei Little Harbour	99
Bild 135: Im Hafen von Bonavista	100
Bild 136: Im Ryan Promises Museum (1)	100
Bild 137: Im Ryan Promises Museum (2)	100
Bild 138: Das Wohnhaus im Ryan Promise Museum	103
Bild 139: Im Wohn- und im ...)	103
Bild 140: ... Esszimmer	103
Bild 141: Die Flaggen von Neufundland und Bonavista	103
Bild 142: Im Dungeon Provincial Park (1)	105
Bild 143: Im Dungeon Provincial Park (2)	105
Bild 144: Bild auf Öl im Museum Home of the Sea (1)	105
Bild 145: Bild auf Öl im Museum Home of the Sea (2)	105
Bild 146: Bild auf Öl im Museum Home of the Sea (3)	105
Bild 147: Skulptur Vater mit Sohn im Sterben	105
Bild 148: Puffin Island	107
Bild 149: Ein Puffin	107
Bild 150: Ein Lagerraum am Vogelschutzgebiet	107
Bild 151: Die Küste bei Puffin Island	107
Bild 152: In Trinity (1)	109
Bild 153: In Trinity (2)	109
Bild 154: In Trinity (3)	109
Bild 155: Delikatesse: Krabbe	109
Bild 156: Leuchtturm Cape Bonavista	111
Bild 157: Schafe gehören ebenfalls zum Bild an den Klippen	111
Bild 158: Typisch vor jedem Wohnhaus: Der Müllbehälter	111
Bild 159: Alles dreht ...	112
Bild 160: ... sich ...	112
Bild 161: ... um Dildo	112
Bild 162: Rainer liebt sie: Muscheln!	114
Bild 163: Bunte Häuser in St. John's	115
Bild 164: Straßenbild in St. John's (1)	117
Bild 165: Straßenbild in St. John's (2)	117
Bild 166: Straßenbild in St. John's (3)	117
Bild 167: Station auf dem Signal Hill	117
Bild 168: Blick in die Bucht vom Signal Hill	119
Bild 169: Die Hafeneinfahrt ist perfekt gesichert	119
Bild 170: Beim Abstieg vom Signal Hill	119

Bild 171: Kilometer „0“ des Trans Kanada Highway	121
Bild 172: Graffiti an der Water Street	121
Bild 173: Eine mächtige Hubbrücke in Placentia	122
Bild 174: Hart umkämpfte Buchten	122
Bild 175: In den Resten des Forts vom Castle Hill	122
Bild 176: Im Café der Fähre im 7. Stock	124
Bild 177: Auf dem Sonnendeck (Deck 10)	124
Bild 178: Die Ausfahrt von Argentina	124
Bild 179: Sonnenuntergang vom Schiff aus	124
Bild 180: Die „Schwesterfähre“ im Hafen von North Sydney	127
Bild 181: Morgens ein fettes Frühstück und ...	127
Bild 182: ... abends Cider-Tasting	127
Bild 183: Im Public-Gardens (1)	128
Bild 184: Im Public-Gardens (2)	128
Bild 185: Im Public-Gardens (3)	128
Bild 186: Im Public-Gardens (4)	128
Bild 187: Im Public-Gardens (5)	128
Bild 188: Schlendern an der Waterfront	130
Bild 189: Jakobsmuscheln im Bluenose II	130
Bild 190: Im Biergarten von Good Robot Brewing	131
Bild 191: Im Point Pleasant Park (1)	132
Bild 192: Im Point Pleasant Park (2)	132
Bild 193: Jost, Yoko, Rainer	132
Bild 194: Das Immigration Museum at Pier 21	134
Bild 195: Immigration Officers haben einen strengen Blick	135
Bild 196: Das Gepäck - irgendwie passend für uns heute	135
Bild 197: Menükarte zum Abschiedsessen einer Schiffsüberfahrt	135
Bild 198: Kanada heißt die neuen Bürger willkommen	135
Bild 199: Anflug über Frankfurt	136
Bild 200: Unsere Nachbarn heißen uns willkommen	136
Bild 201: Lena und David heiraten	138
Bild 202: Louis warten im Hamburger Hafen	139
Bild 203: Letzte Formalitäten am Zoll	139
Bild 204: Das Ende eines tollen Roadtrips	142
Bild 205: Auf dem Mount Washington	147

Unten: Bild 205: Auf dem Mount Washington



Weitere Reiseberichte

(auch im Internet unter <https://rainersreisewelt.com>)



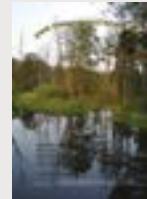
Band 1

Auf dem Landweg nach Westafrika im November 2000



Band 2

Nach Westafrika im Januar/Februar 2002



Band 3

Weißrussland 2002



Band 4

Nach Florida/USA im Dezember 2002/Januar 2003, ein Bildband



Band 5

Usbekistan 2003 oder 1000 Kilometer auf der Seidenstraße



Band 6

Norwegen, Island, Färöer-Inseln, Shetland und Schottland 2003



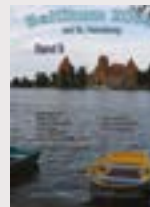
Band 7

Costa del Sol/Andalusien



Band 8

Mexiko 2004



Band 9

Baltikum 2004 und St. Petersburg



Band 10

Israel 2004/2005



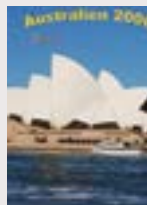
Band 11

New York City 2005/2006 mit Ergänzung Juni 2007



Band 12

Ibiza 2006



Band 13

Australien 2006



Band 14

Schweiz 2007



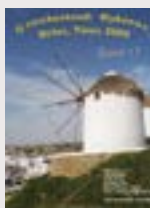
Band 15

Namibia und Südafrika 2007



Band 16

Chile, Argentinien, Uruguay und die Osterinsel 2008



Band 17

Griechenland, Mykonos, Delos und Tinos 2009



Band 18

Neuseeland und Französisch Polynesien 2010



Band 19

Israel 2010



Band 20

Deutschlandreisebericht



Band 21

Westaustralien 2010



Band 22

Madrid 2010



Band 23

Vancouver und Vancouver Island 2010



Band 24

Florida: Key West 2011



Band 25

Ostsee Juli 2011



Band 26

Hohe Tatra August 2011



Band 27

Barcelona Oktober 2011



Band 28

Mallorca 2012



Band 29

Kanada 2012



Band 30

New York 2012



Band 31

Gambia und Senegal (Casamance) 2012/2013



Band 32

Dubai 2013



Band 33

Istanbul 2013



Band 34

Ostasien 2015



Band 35

Südeuropa



Band 36

Tansania und Sansibar 2015/2016



Band 37

Schottland 2016



Band 38

Südosteuropa und die Staaten am südlichen Kaukasus 2016



Band 39

Libanon 2016/2017



Band 40

Sizilien und Stromboli 2017



Band 41

Terceira, eine Insel der Azoren 2017



Band 42

Türkei: Kappadokien 2017



Band 43

Kuba 2017



Band 44

Portugal 2017



Band 45

Kapverden 2017/2018



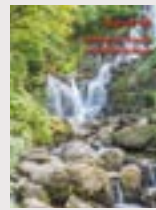
Band 46

Malta und Gozo
2018



Band 47

Nordkorea 2018



Band 48

Irland 2018



Band 49

Kolumbien 2018



Band 50

Jamaika 2018



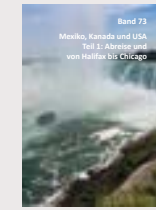
Band 71

Japan und Taiwan
2025



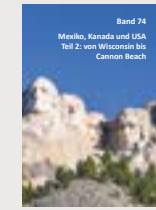
Band 72

Slowenien, Österreich und ein
wenig Italien 2025



Band 73

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 1



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 2



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 3



Band 51

Ägypten
2018/2019



Band 52

Griechenland -
Athen und Poros
2019



Band 53

Estland : Tallin (Re-
val) und Saaremaa
(Oesel) 2019



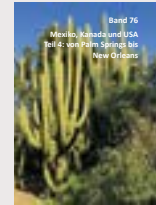
Band 54

Ostafrika: Burundi,
Ruanda und Ugan-
da 2019



Band 55

Panama 2019



Band 76

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 4



Band 77

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 5



Band 78

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 6



Band 79

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 7



Band 56

Tunesien 2019/
2020



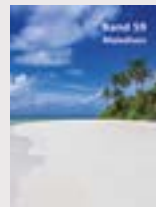
Band 57

Südamerika 2020



Band 58

Zypern 2020



Band 59

Malediven 2020 /
2021



Band 60

Hochzeit, 60ster
Geburtstag, Kana-
ren, Osttirol und
Anderes



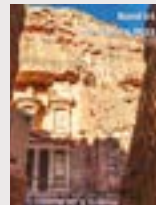
Band 61

Oman 2022



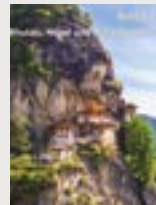
Band 62

São Tomé und Prín-
cipe 2022



Band 63

Jordanien 2023



Band 64

Bhutan, Nepal und
Vietnam 2023



Band 65

Arabische Halbin-
sel (Saudi Arabien,
Bahrein, Kuwait
und Katar) 2024



Band 66

Sri Lanka 2024



Band 67

Dschibuti 2024



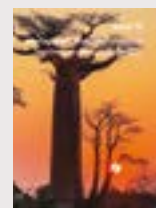
Band 68

Nordkap 2024 (Dä-
nemark, Schweden,
Norwegen, Finnland,
Estland, Lettland,
Litauen, Polen)



Band 69

Italien (Rom) 2024,
Vatikanstadt, San
Marino



Band 70

Inseln im Indischen
Ozean 2024: Mada-
gaskar, Mauritius,
Seychellen, Komo-
ren, Reunion

